

38 Jahre FÖRDERUNTERRICHT

für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
an der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen



Jahresbericht 2011/2012

Claudia Benholz / Gülşah Mavruk
Georgia Galanopoulou / Sapna Arora

Kontakt:

Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Deutsch als Zweit-/Deutsch als Fremdsprache
Universitätsstraße 12, 45141 Essen
E-Mail: claudia.benholz@uni-due.de
E-Mail: guelsah.mavruk@uni-due.de

<http://www.uni-due.de/foerderunterricht>

September 2012

Förderer des Projekts seit dem Jahr 2000

- Alfred-Krupp- und Friedrich-Alfred-Krupp-Stiftung
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Anneliese Brost-Stiftung
- Ausländerbeirat der Stadt Essen
- Bertelsmann Stiftung
- Büro für Interkulturelle Arbeit Essen
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Europäischer Sozialfonds
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
- Frau-Otto-Knaudt-Stiftung
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- Griechische Gemeinde Essen
- Heinrich-Spindelmann-Stiftung
- Hypothekenbank Essen
- JobCenter Essen
- Lions-Club Essen Ludgerus e. V.
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
- Robert Bosch Stiftung
- RWE Systems AG Dortmund
- Sparkasse Essen
- Stiftung Mercator
- Verbund der Immigrantenvereine in Essen
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank!

Förderer des Projekts im Schuljahr 2011/12

Besonders möchten wir uns bei den Stiftungen und Institutionen bedanken, die uns im vergangenen Schuljahr unterstützt haben:

- JobCenter Essen
- Frau Otto-Knaudt-Stiftung
- Cornelsen-Verlag
- Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft
- Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
- Sparkasse Essen
- Stiftung Mercator
- Verein zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher Essen e. V.

Herzlichen Dank!

Inhalt

1. Kurzdarstellung des Projekts, Entwicklung der Schülerzahlen und der Schulabschlüsse	4
2. Erfahrungsberichte von Förderlehrerinnen und Förderlehrern	11
3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts	16
4. Projekttransfer	19
4.1 Projektpräsentationen	20
4.2 Lehrerfortbildungen und Tagungen	21
5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2011/2012	24
6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit	29
6.1 Fortbildungen der Förderunterricht erteilenden Studierenden	29
6.2 Zusätzliche Angebote	32
6.3 Kooperationen mit Essener Schulen	34
6.4 Weitere kommunale Kooperationen	36
6.5 Sonstiges	39
7. Abschluss- und Abiturfeier 2012	40
7.1 Redebeiträge	41
7.2 Kulturelles Programm	53
8. Universitäre Kooperationen	58
9. Forschung im Förderunterricht	62
10. Pressemitteilungen	64
11. Kurzbeschreibung des Förderunterrichts auf Englisch	82
12. Literatur zum Projekt	84

1. Kurzdarstellung des Projekts

Das Projekt Förderunterricht wird an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen am Campus Essen in Kooperation mit einer großen Zahl Essener Schulen durchgeführt.

Ziele

Die Ziele des Förderunterrichts liegen auf mehreren Ebenen:

- Förderung der Chancengleichheit auf dem Bildungssektor durch
 - Entfaltung von Begabungsreserven
 - Orientierung auf qualifizierte Bildungsabschlüsse, Ausbildung oder Studium
 - Ausrichtung auf den Einzelnen
- vertiefter Einblick in die besonderen Lernbedingungen und Lernwege von Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler
- Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen und damit für ihre späteren Tätigkeiten als Lehrer oder Ausbilder
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrern

Pädagogische Grundsätze des Förderunterrichts

- Deutschförderung
- Fachliche Förderung
- Beobachtung von schulischer Entwicklung und Noten
- Einbeziehung der muttersprachlichen Fähigkeiten
- Weitgehende Repressionsfreiheit
- Erziehung zur Toleranz
- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Pädagogische Betreuung
- Unterstützung bei sozialen und schulischen Konflikten
- Beratung und Begleitung bei Fragen der Schullaufbahn

Wer wird gefördert?

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus den Sekundarstufen I und II werden in möglichst homogenen Kleingruppen (ca. 2–5 Schüler) unterrichtet. Für die Familien der Schülerinnen und Schüler entstehen keine Kosten

Wer erteilt den Unterricht?

Der Unterricht wird überwiegend von Studierenden erteilt, die Supervision, wissenschaftliche Begleitung und spezifische Fortbildungsmaßnahmen erhalten.

Welche Qualifikationen erwerben die Studierenden?

- Vertiefung und Erweiterung ihrer allgemeinen didaktischen und fachlichen Kenntnisse
- Erfahrung in der fächerübergreifenden Sprachförderung mit unterschiedlichen Schülergruppen
- Erwerb spezifischer linguistischer und sprachdidaktischer Kenntnisse für den Unterricht mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen
- Kennen lernen der Lebenssituation ausländischer Familien in Deutschland
- Erkennen und Beheben von Defiziten des eigenen Unterrichts
- Reflexion der Unterrichtserfahrungen
- Supervision in Hinblick auf Gesprächsführung (Schüler, Eltern, Lehrer)

Wo und wann findet der Unterricht statt?

Der Förderunterricht findet nachmittags von 14.00 bis 19.00 Uhr in den Räumlichkeiten der Hochschule statt. Treffpunkt ist das Büro R09 S05 B96 für die Klassen 6 bis 9 der Sekundarstufe I (Tel.: 0201/183-2569, Ansprechpartnerin ist Frau Siham Lakehal) und das Büro R09 S05 B91 für die Klassen 10 bis 13 der Sekundarstufe I und II (Tel.: 0201/183-3576, Ansprechpartnerin ist Frau Sapna Arora).

Welche Schwerpunkte setzt der Förderunterricht?

- Schulbegleitende sprachliche und fachliche Förderung in allen Schulfächern
- Deutschkurse für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger
- Deutschförderung im Fachunterricht
- Schullaufbahnberatung
- Pädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler
- Beratung der Eltern
- Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern
- Hilfestellung bei Bewerbungen sowie bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen
- Orientierung bei der Wahl von Studiengängen und bei der Bewerbung um Studienplätze
- Information über und Vermittlung in Stipendiatenprogramme
- Hilfen bei ausländerrechtlichen Fragen
- Kooperation mit Schulen und in den Ausländerarbeit tätigen Institutionen

Entwicklung

1973/74

Im Rahmen von Projekten zum Bilingualismus griechischer, türkischer und jugoslawischer Schüler, die Prof. Dr. Karl-Dieter Bunting von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt wurden, erhalten 20 Schülerinnen und Schüler sprachliche und fachliche Förderung.

1976

Der Förderunterricht wird finanziell von der Deutsch-Türkischen Gesellschaft und der Griechischen Gemeinde Essen e. V. unterstützt.

1978

Die Stadt Essen stellt Honorarmittel für den Förderunterricht zur Verfügung.

1986

Der erste Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Essen und der Universität-Gesamthochschule Essen wird geschlossen. Bedingungen, Ziele, Konzept und Finanzierung des Projekts werden festgelegt.

1994

Der bestehende Kooperationsvertrag wird erneuert und sichert den Förderunterricht auf Dauer ab.

2000/01

Die Modellmaßnahme „Förderunterricht“ initiiert neue Förderprojekte in Duisburg und Bielefeld. Der Transfer wird von der Robert Bosch Stiftung und der Stiftung Mercator gefördert.



Der „Förderunterricht“ ist – ebenfalls mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung – im Internet mit einer Website vertreten. Sie ist unter folgender Adresse abgelegt:

<http://www.uni-due.de/foerderunterricht/>

2002/2003

Ein weiteres Projekt wird im Schuljahr 2002/2003 mit Hilfe der Stiftung Mercator und der Robert Bosch Stiftung an der Universität zu Köln eröffnet.

Am **22.08.2002** zeichnet Bundespräsident Rau das Essener Förderunterrichtsprojekt im Rahmen des „Wettbewerbs zur Integration von Zuwanderern“ unter 1.300 Bewerbungen als eines von zehn Siegerprojekten aus.

2003/2004

Der Förderunterricht feiert sein 30-jähriges Bestehen. Die Stiftung Mercator will bundesweit die Einrichtung von bis zu 35 neuen Förderunterrichtsprojekten durch die Übernahme von Honorarmitteln unterstützen und schreibt dies in der „Zeit“ im Juni 2004 aus.

2005/2006

Die Stiftung Mercator richtet eine eigene Website für die 35 Projekte ein. Auf dieser Seite sind alle Standorte und Ansprechpartner zu finden:

<http://www.mercator-foerderunterricht.de>

2007/2008

Der Förderunterricht wird an allen 35 Standorten im Auftrag der Stiftung Mercator vom Europäischen Forum für Migrationsstudien der Universität Bamberg evaluiert.



2008/2009

Der Förderunterricht feiert sein 35-jähriges Bestehen. Das Ergebnis der unabhängigen Evaluation belegt die außerordentlichen Erfolge der Förderunterrichtsprojekte.

2009/2010

Die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts beraten die Stadt Koblenz und bereiten die Etablierung des Konzeptes an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau vor.

Der Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Universität wird wegen der schlechten Haushaltslage der Stadt Essen vorsorglich gekündigt.

2010/2011

851 Schülerinnen und Schüler mit 41 verschiedenen Muttersprachen werden von 115 Förderlehrerinnen und Förderlehrer mit 16 unterschiedlichen Muttersprachen betreut.

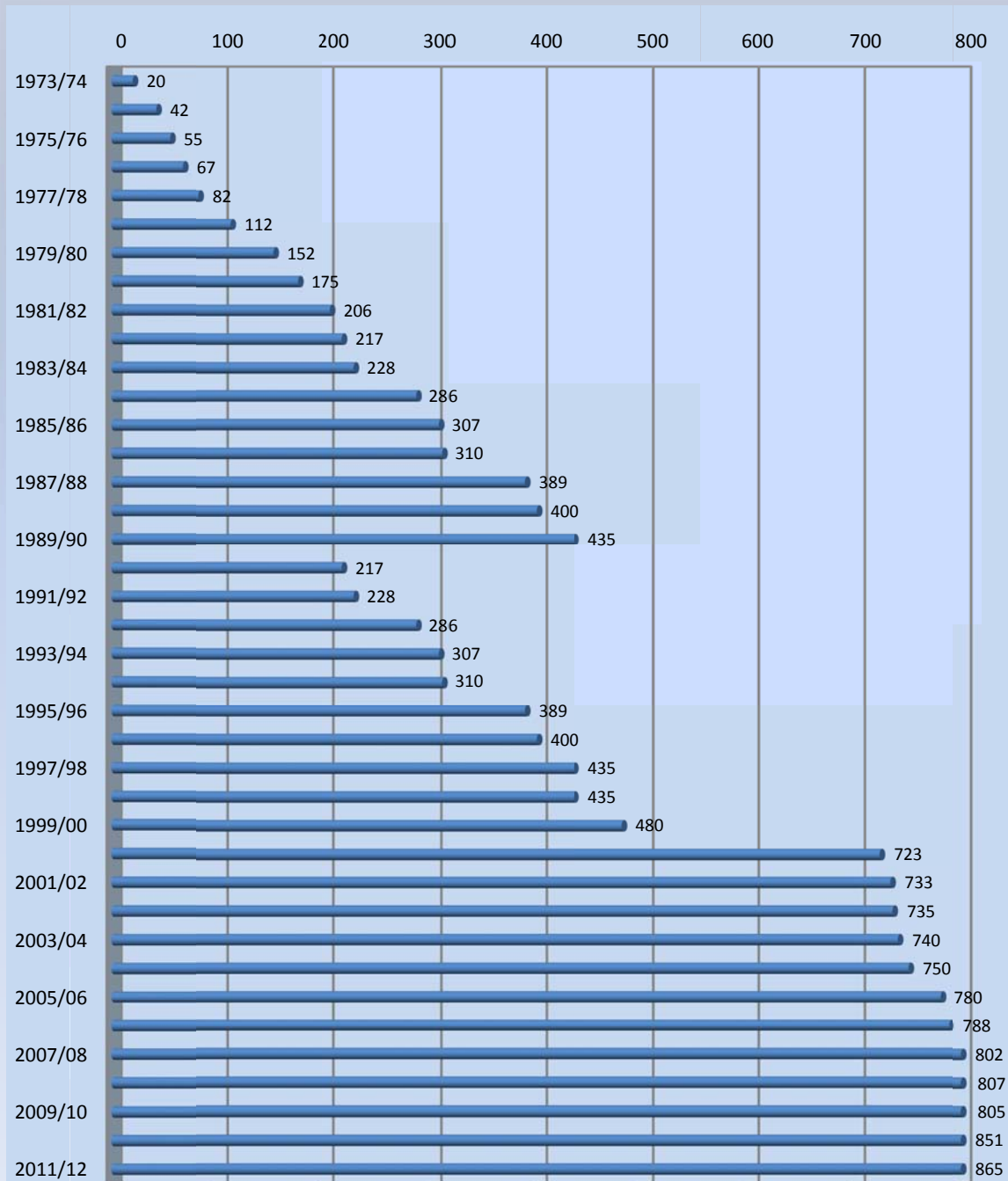
2011/2012

Über 850 Schülerinnen und Schüler mit 45 verschiedenen Muttersprachen werden von 110 Förderlehrerinnen und Förderlehrern mit 20 unterschiedlichen Muttersprachen betreut.

Der Förderunterricht gehört zu den 52 bundesweit ausgezeichneten "Bildungsideen" des Wettbewerbs "Ideen für die Bildungsrepublik", die aus über 1100 Projektanträgen ausgewählt wurden. Geehrt werden Projekte, die Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in vorbildlicher Weise fördern. Ausgelobt wird der Wettbewerb von der Initiative "Deutschland – Land der Ideen". Die Auszeichnung wird offiziell am 28. Juni 2013 im Rahmen der Abschluss- und Abiturfeier des Förderunterrichts am Essener Campus der Universität Duisburg-Essen verliehen.



Entwicklung der Schülerzahlen von 1974 bis 2012



Schulabschlüsse der geförderten Schülerinnen und Schüler von 1993 bis 2012

Abschl. Jahr	Sek I nach HS Kl. 9 u. 10	Sek I FOR	Sek I FOR mit Q.V.	FHR	Allg. HSR
bis 1992	250	88	235	232	136
1993	3	13	18	43	13
1994	12	7	35	51	21
1995	14	6	27	48	33
1996	7	8	23	41	38
1997	15	5	41	46	30
1998	10	5	44	48	19
1999	15	9	30	79	45
2000	12	8	46	68	44
2001	29	21	52	62	35
2002	25	36	46	65	42
2003	27	39	54	89	58
2004	28	30	37	83	47
2005	26	36	74	88	64
2006	42	28	75	134	73
2007	41	28	75	97	57
2008	18	22	93	95	60
2009	18	25	85	68	62
2010	25	39	60	67	72
2011	28	42	111	95	68
2012	32	32	121	108	65
insges.	677	527	1382	1599	1082

HS: Hauptschule
Q.V.: Qualifikationsvermerk
FHR: Fachhochschulreife*
FOR: Fachoberschulreife
HSR: Hochschulreife

* Unter Fachhochschulreife zählen hier auch die in der gymnasialen Oberstufe oder der Höheren Handelsschule erworbenen "Schulischen Voraussetzungen zur Fachhochschulreife"

2. Erfahrungsberichte von Förderlehrerinnen und Förderlehrern

Sepideh Saadat
Förderlehrerin
2009 bis 2012

Ich gebe schon seit fast drei Jahren Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen. Ich habe es damals im Lehramtsstudium als große Chance gesehen, endlich das an der

Universität erworbene didaktische Wissen praktisch anzuwenden. Meine neue Arbeit sollte mich didaktisch fitter machen. Mit dieser Erwartungshaltung ging ich an die neue Arbeit heran, jedoch erwies es sich als ein nicht ganz so leichtes Unterfangen einen Unterricht nach Plan zu führen. Grund dafür waren meine äußerst heterogenen Schülergruppen. Schnell wurde mir bewusst, dass meine Schüler Vertreter vieler verschiedener sozialer und ethnischer Hintergründe sind und ich diese Faktoren mitberücksichtigen musste bei meiner Unterrichtsplanung. Es missfiel mir meine Schüler distanziert zu behandeln - so wie ich es aus meiner Schulzeit gewohnt war. Ich habe deshalb immer versucht eine individuelle Bindung zu meinen Schülern aufzubauen. Wir standen also nicht immer in der Beziehungskonstellation Lehrer-Schüler, sondern wurden mit der Zeit auch Freunde. Dies war mir sehr wichtig, weil ich mit der Zeit herausgefunden habe, dass sich einige meiner Schüler eine Bezugsperson in ihrem Leben wünschten, mit der sie bestimmte Dinge teilen konnten. Der Förderunterricht brachte mich also nicht nur didaktisch voran, sondern vermittelte mir auch soziale Kompetenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Die Arbeit als Förderlehrerin für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund stellte für mich eine besondere Aufgabe dar, da ich selber einen Migrationshintergrund habe und mir dessen bewusst war, dass ich eine Art Vorbildfunktion für meine Schüler erfülle. Viele meiner Schüler besuchten die Hauptschule oder Realschule. Durch die Gespräche mit ihnen fand ich heraus, dass sie oft ein negatives Selbstbild hatten, welches durch Demotivation durch einige ihrer Lehrer und ihr soziales Umfeld auch noch verstärkt wurde. Ich sah es als Chance gerade diesen Kindern Mut zu machen einen höheren Schulabschluss anzustreben und nicht aufzugeben. Viele meiner Schüler besuchten auch das Gymnasium, hatten gute Noten, wollten noch besser werden, hatten jedoch bedingt durch viele Faktoren wenig Perspektiven für ihre Zukunftspläne. Mein Unterricht bestand also nicht nur darin Lernstoff zu vermitteln, sondern auch aus Gesprächen, die den Schülern Perspektiven für ihre Zukunft geben sollte. Den Drang Schülern Perspektiven zu vermitteln, habe ich auch oft bei meinen Kollegen miterlebt, daher denke ich, dass der Förderunterricht gerade durch seine Zielgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund, eine optimale Plattform bietet Bildungsaspirationen von Schülern aus sozial schwachen Familien zu fördern. Nach fast drei Jahren werde ich meine Tätigkeit als Förderlehrerin beenden. Eine Schülergruppe ist mir dabei besonders ans Herz gewachsen, weil ich sie seit zwei Jahren durch ihre Schullaufbahn begleite. Dies ist nun für mich einer der schwierigen Aspekte meiner Arbeit. Shayan, Maria, Melisa und Samira werde ich in Zukunft leider nicht mehr in



ihrer Schullaufbahn unterstützen können, jedoch werde ich durch unsere Freundschaft immer einen persönlichen Draht zu ihnen beibehalten.



Jan Strobl,
Förderlehrer,
seit 2008

Es war irgendwann im Herbst 2007. Ich betrat aufgrund des Hinweises eines Bekannten das Förderbüro und füllte ein Formular für angehende Lehrer aus. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich, was mich erwartet. Diese Zeit war insgesamt eine schwierige Phase und ich suchte in erster Linie einen zusätzlichen Job, um nicht in einen leeren Kühlschrank starren zu müssen. Die Universität Duisburg-Essen betrat ich an diesem Tag zum ersten Mal.

Danach wartete ich erst einmal. Ich machte mir geringfügige Sorgen, ob ich den Schulstoff der Fächer, die ich angegeben hatte, auch auf Anhieb angemessen beherrschen würde – immerhin 5 Fächer auf LK-Niveau und weitere für den Grundkurs. Als ich die Sache beinahe wieder vergessen hatte, wechselte das Halbjahr und es ging sofort los. Zwei Tage mit zunächst vier Unterrichtsstunden waren mit Inhalt zu füllen, der Sprung ins kalte Wasser. Im Januar oder Februar 2008 betrat ich also die Gebäude des Campus Essen zum zweiten Mal. Paradox war in der ersten Zeit, dass meine SchülerInnen bereits „heimisch“ waren, sie kannten schon den Ablauf des Förderunterrichts und die Räumlichkeiten, für mich war beides neu. Meine Bedenken bzgl. meiner Fachkenntnisse zerstreuten sich schnell, auch den LK-Stoff der 13 hatte ich im Hinterkopf, es tat sich jedoch ein anderes Problem auf, das mit meiner eigenen Schullaufbahn zusammenhängt. Die schul- bzw. lehrerseitige Strukturierung des Lehrstoffs und Erwartungshaltung an die Aufgabenbeantwortung waren mir überhaupt nicht mehr geläufig – sofern sie das jemals gewesen sind. Betrachte ich meine Schulzeit, würde ich behaupten, dass ich etwa ab der Mittelstufe in der Schule – aufgrund der schlechten Unterrichtsqualität – kaum noch etwas gelernt habe, sondern mir der Großteil selbst beigebracht habe, ich konnte es mir zudem leisten, die Antworten zu geben, die ich geben wollte und nicht jene, die meine LehrerInnen hören wollte. Eine Ausnahme bildete der Unterricht bei insgesamt vier LehrerInnen, der wirklich hervorragend war. Meiner Erfahrung nach haben die „Beherrschung des Systems Schule“ und das Erwerben von Fach- und Sozialkompetenz zwar eine gewisse Schnittmenge, sie sind aber bei weitem nicht deckungsgleich. Ich wollte meine Schüler natürlich bei beidem unterstützen, weshalb ich schnell lernen musste, anhand eines immer anderen Sammelsuriums von Kopien, Mitschriften, Aufgabenzetteln und (leider viel zu oft nicht mehr vorhandenen) Büchern das Konzept und die Denkweise des Lehrers zu antizipieren. „Meine Lehrerin meinte, das sei zwar richtig, sie wollte aber eine andere Antwort“ war eine Aussage, mit der ich am Anfang einige Male konfrontiert war.

Ich behaupte, dass mein Unterricht (als Förderlehrer) hierdurch sehr gewonnen hat. Ich habe das Konzept des Förderunterrichts für mich immer so interpretiert, dass es – im Gegensatz zur Nachhilfe – eben nicht nur darum geht, irgendwie von mangelhaft auf ausreichend zu kommen, um „das nächste Level“ zu erreichen, sondern die einzelnen SchülerInnen als

individuelle Personen, mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu fördern. Dass es darum geht, Bildung und ihren Wert auch unabhängig von der Schule zu vermitteln.

Denke ich an die zweite Hälfte des Schuljahres 2007/08 – also mein erstes Halbjahr als Förderlehrer – erinnere ich mich vor allem an zwei Gruppen. Die erste Gruppe bestand aus zwei Schülern der zehnten Klasse der Hauptschule, die folglich kurz vor dem Abschluss standen. Dieser konnte entweder ein erweiterter Hauptschulabschluss oder die mittlere Reife werden. Beide waren eigentlich sehr aufgeweckt und wussten auch um die Bedeutung eines Schulabschlusses, besaßen aber durch viele Misserfolge kaum noch Motivation. Da sich beide für Musik, insbesondere Rap, interessierten, gab es sofort mehr Themen als nur die Mathematik, über die wir uns austauschen konnten, da ich selbst Musik studiere und viele Erfahrungen in der Gestaltung von Raps habe. Dies war letztlich auch der entscheidende Faktor. Die Mathematik der zehnten Klasse hat man schnell gelernt, wenn der Wille da ist. Mit der Zeit entstand ein Vertrauensverhältnis und ich erfuhr von einigen außerschulischen Problemen. Mit der Zeit konnte ich sie überzeugen, bestimmte destruktive Verhaltensweisen abzulegen, die einem letztendlich nur selbst schaden. Entscheidend um diesen Punkt zu erreichen war für sie – nach meinem Eindruck – die Erkenntnis, dass diejenigen, die auf ihrem Ausbildungsweg Erfolg haben, genauso sind wie sie selbst und eben nicht grundlegend anders. Sie präsentierten mir ihre – zunehmend erfolgreicher – Tests und Arbeiten nach einiger Zeit mit Stolz auf das Erreichte. Der Moment als mir der eine von beiden, zu dem ich ein besonderes Verhältnis aufgebaut hatte, mitteilte, dass er seine Mittlere Reife erfolgreich erlangt hatte, gehörte bis dato zu meinen gefühlt größten Erfolgserlebnissen, obwohl es gar nicht mein eigenes war.

In meiner eigenen Schulzeit war ich immer jemand, den man wohl als „verhaltensauffällig“ einstufen würde. Das hatte viele Gründe. Wesentlich erscheint mir jedoch, dass ich mich nie als Individuum wahrgenommen gefühlt habe, sondern nur als Element des zu administrierenden Kollektivs „Schulklasse“, das – sollte es aus der Reihe tanzen – mit Druck zurück an seinen Platz befördert werden musste. Mir fehlten aber auch Vorbilder und Vertrauenspersonen. Einerseits jemand außerhalb der Familie, deren positive Voreingenommenheit man instinktiv voraussetzt, der sagt „ich glaube an dich“, der unterstützt aber auch Druck macht, nicht um Ruhe zu haben, sondern weil er will, dass ich das Maximum aus mir raushole. Eigentlich sollte es solche Lehrer geben, gab es aber nicht. Andererseits fehlte jemand, den man respektiert und dem man vertraut, der aber der gleichen Generation entstammt und der keine echte Autoritätsperson wie Eltern oder Lehrer darstellt, vor denen man versucht, eine gewisse Rolle zu spielen. Jemand wie ein 6 Jahre älteres Geschwisterkind, jemand der weiß, wie es heute läuft, aber der schon weiter ist.

Das ist das, was ich für meine SchülerInnen sein möchte. Die eine Hälfte davon. Die andere Hälfte ist das, was jeder Lehrer sein sollte, was für mich die vier sehr guten Lehrer waren. Jemand, dessen fachliche Kompetenz man schätzt und von dem man jede Menge lernen kann. Eine Schülerin sagte mir einmal, dass sie besonders gerne einfach zuhört, wenn kein Klausurdruck da ist und ich über ein bestimmtes Thema einfach erzähle und dabei in die Tiefe gehen kann. Das habe ich als großes Kompliment empfunden, da es genau das ist, was ich erreichen möchte.

Bei der zweiten Gruppe bzw. der einen Schülerin, die langfristig von dieser übrig blieb, war vor allem Letzteres gefragt. Sie war zu diesem Zeitpunkt in der elften Klasse und blieb in den nächsten zweieinhalb Jahren meine Schülerin, bis zu ihrem Abitur. Sie hatte stets exzellente

Ergebnisse und forderte mich in jeder Stunde fachlich heraus. Mit ihr saß ich häufig bis nach 20 Uhr, um inhaltlich wirklich in die Tiefe gehen zu können. Ich wollte ihr dabei helfen, wirklich ihr volles Potential auszuschöpfen, was ihr am Ende einen besseren Schulabschluss ermöglichte, als ich ihn selbst in diesem Alter erringen konnte. Dass auch gute SchülerInnen adäquat gefördert werden, ist ein Anspruch, den ich ebenfalls an meinen Unterricht stelle und ein weiterer Punkt der – aus meiner Sicht – eine Abgrenzung zur Nachhilfe darstellt. Gerechte Teilhabe bedeutet für mich auch, dass die sehr guten Schüler und Schülerinnen, ihr maximales Potential entfalten können. Eine bekannte deutsche Feministin sagte einmal, dass sich die Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht danach beurteilt werden kann, ob beide Geschlechter die gleich Chance auf einen Schulabschluss haben, sondern ob sie die gleiche Chance haben, eine Spitzenposition zu erreichen. Dieser Satz lässt sich auf SchülerInnen mit Migrationshintergrund übertragen.

Apropos „Migrationshintergrund“. Dass dieser Begriff erst so spät im Bericht auftaucht ist kein Zufall, ich versuche das Thema bewusst keine Rolle spielen zu lassen. Meine SchülerInnen sollen nicht nur Elemente des Kollektivs „Schulklasse“ sein, ebenso wenig sollen sie nur Elemente des Kollektivs „Deutsche mit [...]em Migrationshintergrund“ sein. Deshalb versuche ich übermäßigen Eigen- und Fremdzuschreibungen von Nationalitätsattributen entgegenzuwirken, insbesondere weil ich den Eindruck habe, dass sie bei den in den 90er-Jahren geborenen noch deutlich stärker ausgeprägt sind, als in meiner eigenen Altersklasse. Schon von mehreren Schülern habe ich praktisch hintereinander negative Aussagen gehört, die etwa mit „die anderen Ausländer“ und „die Deutschen“ anfangen, was mich darin bestätigt, dass die Wahrnehmung von Kollektiven meist eher negativ besetzt ist und die Selbstwahrnehmung als Individuum und nicht als Teil einer Gruppe erfolgen sollte.

Wenn etwas eine Rolle spielt, dann ist es die Zweisprachigkeit. Da ich keine Sprache unterrichte, berühre ich das Thema nur am Rande. Was ich ganz allgemein vermitteln möchte, ist, dass man das was man tut, auf höchstem Niveau machen sollte und dass es eben nicht uncool ist, in einer Sache gut zu sein und daran zu arbeiten, im Gegenteil. Das bedeutet, dass es erstrebenswert ist, sowohl das Deutsche als auch die Familiensprache zu bestmöglicher Qualität zu entwickeln. Im Unterrichtsgespräch ist hierbei stets ein Abwägen gefragt, da ich mit meinen Schülern auf Augenhöhe stehen möchte, ist ein eher umgangssprachlicher Ton üblich, die korrekte Verwendung der Fachtermini verlange ich aber auch da. Eine wichtige Fähigkeit, die sich erst im Laufe der Jahre entwickelt hat, ist zu erkennen, wann man bestimmte sprachliche Unsauberkeiten korrigieren muss, da sie wirklich falsch internalisiert wurden und wann es einfach nur dem gleichzeitigen Sprechen und Denken geschuldet ist, dessen Fluss man unnötig unterbrechen würde.

Das was rein zufällig als Nebenverdienst begonnen hatte, wurde zu einer Herzensangelegenheit. Gerade bei den SchülerInnen, die ich über Jahre begleite, liegt mir persönlich viel an ihrem Erfolg. Mittlerweile bin ich ein alter Hase, die Universität Duisburg-Essen habe ich viele hundert Male betreten, obwohl ich woanders studiert habe, ich habe meinen eigenen Unterrichtsstil entwickelt und ich könnte wohl einige Zentralabitur-Klausuren der letzten Jahre, aus dem Kopf aufschreiben, zumindest in Mathematik. Dabei bin ich mir nicht sicher, ob meine Schüler mehr von mir gelernt haben oder umgekehrt. Ich war am Ende meiner Schulzeit extrem Stolz auf meine Allgemeinbildung. Nach drei Jahren Vollaustattung durch das Studium und damit verbundener Spezialisierung, war ich mir dieser aber nicht mehr

wirklich sicher. Aufgrund der vielen Fächer, die ich unterrichte, und durch die Vielzahl an einzelnen Themen und Herangehensweisen hat sich meine Allgemeinbildung wieder deutlich verbessert, weit über jedes frühere Niveau. Zusätzlich hat sich durch die Vielzahl an Charakteren, an Perspektiven auf die Welt und an persönlichen Geschichten mein Horizont deutlich erweitert.

Vor einigen Wochen habe ich es endlich geschafft, einige alte Freunde aus Schulzeiten nach Jahren mal wieder zu treffen, die in die Welt verstreut waren und jetzt alle in unsere Heimatstadt zurückziehen. Wir diskutierten unter anderem darüber, was Erfolg ist oder etwas zu erreichen und

darüber, dass vieles ganz anders gekommen ist, als wir es vor acht Jahren erwartet haben. Ich erzählte in diesem Zusammenhang, dass ich mit jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler, die ihre Ziele



verwirklichen konnten, etwas erreicht habe, mit dem ich nie gerechnet hätte. Ein Erfolg, der in Intensität und Art das meiste übertrifft, das ich mal geplant hatte. Es kommt oft anders als man denkt.



3. Ausführungen zum pädagogischen Konzept und zur Arbeitsweise des Förderunterrichts

In dem pädagogischen Konzept, das der Arbeit zugrunde liegt, wird Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler als ganzheitliche Persönlichkeiten wahrgenommen und zur möglichst selbstständigen Bewältigung ihrer besonderen Situation befähigt werden. Dies geschieht durch die Berücksichtigung der speziellen persönlichen, sprachlichen und schulischen Bedingungen und hat die Befähigung zur optimalen Nutzung der eigenen Ressourcen zum Ziel.

Die Förderung in kleinen Gruppen und die vielfältigen Angebote, wie Sprachkurse, ergänzender Fachunterricht, Computerkurse, Vorbereitungskurse für das Abitur oder auf Nachprüfungen bilden ein flexibles Angebot, um auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angemessen zu reagieren.



Ein weiteres Prinzip des Förderunterrichts ist es, auf jede vermeidbare Repression gegenüber den Schülerinnen und Schülern zu verzichten. Abgesehen von unvermeidbaren Regeln, die Anwesenheit, Pünktlichkeit und Verhalten an der Hochschule betreffen, haben die Schülerinnen und Schüler mit keinerlei negativen Folgen zu rechnen, wenn sie trotz Förderung weiterhin schlechte Noten erreichen oder sich mit immer neuen persönlichen oder fachlichen Problemen an die Studierenden und Mitarbeiterinnen des Projekts wenden.

Zweitsprache Deutsch

Die Sprache spielt für alle Schülerinnen und Schüler neben ihrer sozialen und persönlichen Situation eine ganz wesentliche Rolle in der schulischen Sozialisation.

Das Deutsche ist alleinige Unterrichtssprache der Regelschule und somit Schlüssel zum Erfolg in allen Schulfächern. Daher ist das breite Angebot an Deutschkursen und die Deutschförderung im Fachunterricht ein Dreh- und Angelpunkt der Arbeit im Förderunterricht.

Im Sinne der in NRW 1999 ausgesprochenen Empfehlungen Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern ist im Projekt der Fach-

unterricht und die Deutschförderung eng miteinander verzahnt. Gerade die Erarbeitung von Techniken zur Rezeption von Fachtexten und zur Produktion eigener Texte bietet geeignete Möglichkeiten, die zweitsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler auszubauen.

Muttersprachen

Auch die Muttersprachen der Schülerinnen und Schüler spielen bei der Förderung eine wichtige Rolle. Die Verwendung der Muttersprache trägt zur Schaffung eines positiven Lernklimas bei und bewirkt, dass die Schülerinnen und Schüler sich in ihren persönlichen und fachlichen Schwierigkeiten frei äußern.

Viele der unterrichtenden Studentinnen und Studenten verfügen über Kenntnisse in den Muttersprachen ihrer Schülerinnen und Schüler, denn im Förderunterricht werden einerseits zahlreiche muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher dieser Sprachen eingesetzt und andererseits gibt es an der Universität Essen ein breites und von Studierenden der einschlägigen Studiengänge gut genutztes Angebot an Sprachkursen.

Können die Muttersprachen im Unterricht eingesetzt werden, so wird dies von allen Beteiligten positiv bewertet, da in der Muttersprache oft reibungslos kommuniziert werden kann und sich auch deutsche Sprachstrukturen und deutsche Lexik schnell erschließen lassen.

So kann auch muttersprachlich kodiertes Wissen in den Förderunterricht eingebracht und für den Schulunterricht nutzbar gemacht werden. In zweisprachigen Unterrichtsphasen kommt es oft zu spontanen direkten Hin- und Herübersetzungen. Dies wirkt positiv auf die allgemeine sprachliche Kompetenz und fördert den adäquaten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehenden Sprachsystemen.

Qualifizierung der unterrichtenden Studentinnen und Studenten

Die Studierenden erhalten im Förderunterricht die Gelegenheit, erste Erfahrungen mit dem Unterrichten zu machen. Durch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts erhalten sie Anleitung und Supervision und können ihre Praxiserfahrungen aufarbeiten. Gleichzeitig gewinnen sie Einblicke in die Bedingungen des Erfolgs von schulischem Unterricht. So wird z. B. die Rolle mangelnder Deutschkenntnisse für die Informationsentnahme aus Texten, für die Fähigkeit, Strukturen zu erkennen und einzuordnen und für die Gedächtnisleistungen deutlich.

Der Förderunterricht stellt für die deutschen Förderlehrerinnen und -lehrer häufig einen ersten Ansatzpunkt zu intensiven Kontakten mit ausländischen Familien dar, was angesichts der auch unter Studentinnen und Studenten vorherrschenden Unkenntnis der Lebensbedingungen der ausländischen Bevölkerung in Deutschland von großem Wert ist.

Für die zahlreichen Förderlehrerinnen und -lehrer ausländischer Herkunft ist die Situation, in einer fremden Kultur zu leben, vertraut; sie stehen den Schülerinnen und Schülern sowie den deutschen Förderlehrerinnen und -lehrern daher mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus erweitern sie ihre eigenen Erfahrungen, indem sie die Situation anderer Ethnien kennen lernen.

Die kontinuierliche Arbeit in der Maßnahme hat auch dazu geführt, dass sich unter den Förderlehrerinnen und -lehrern auch ehemalige Förderschülerinnen und -schüler befinden, die nach dem Abitur ihr Studium an der Universität Essen absolvieren. Sie sind meist besonders qualifizierte Lehrkräfte und dienen den Schülerinnen und Schülern als Beleg für eine gelungene Bildungs- und Lebensplanung.

Erfahrungsberichte (vgl. Seite 11) ehemaliger Förderlehrerinnen und Förderlehrer, die heute als Lehrkräfte an Schulen tätig sind, zeigen, dass der „Förderunterricht“ einen nicht unerheblichen Teil zu ihrer Ausbildung und zu ihrem Berufsverständnis beigetragen hat.

Dies hängt auch damit zusammen, dass die Arbeit in Kleingruppen und im außerschulischen Kontext ein besonderes Lehrer-Schüler-Verhältnis ermöglicht, da hier keine Abhängigkeitsverhältnisse wie in der Schule bestehen. Die Schülerinnen und Schüler sind wesentlich offener, was ihre sozialen, persönlichen, sprachlichen und fachlichen Schwierigkeiten betrifft, da sie keine Sanktionen zu befürchten haben.

Auch auftretende Probleme werden ernst genommen und können – anders als in der Institution Schule – dahingehend gelöst werden, dass Gruppen, die persönlich oder fachlich nicht zueinander finden, einen anderen Förderlehrer erhalten oder umstrukturiert werden. Der Umgang zwischen den festangestellten Kräften und den Unterricht erteilenden Studentinnen und Studenten ist freundlich, fachliche und persönliche Probleme können stets in Beratungsgesprächen thematisiert werden.



4. Projekttransfer

Im Juni 2004 schaltete die Stiftung Mercator GmbH eine Anzeige in der „Zeit“, in der „Universitäten, aber auch private oder öffentliche Institutionen“ dazu aufgerufen wurden, Fördermittel zur Einrichtung von Projekten zu beantragen.



Mittlerweile bestehen 29 Projekte, die analog zum Essener Projekt arbeiten. Davon gehören 26 zu den kofinanzierten Matching-Fund-Standorten. Damit ist es gelungen, das Essener Modell in die gesamte Bundesrepublik zu transferieren.



Die Ansprechpartner zu den jeweiligen Projekten sind auf der Website <http://www.mercator-foerderunterricht.de> verzeichnet.

4.1 Projektpräsentationen

- **10.10.2011** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des DGD Seminars C3 (Didaktisches Grundlagenstudium), UDE. **Mavruk**
- **11.10.2011** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen der Kooperation mit dem Verein Paten für Arbeit. **Mavruk**
- **05.12.2011** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen der Veranstaltung „BENA – Nachhaltigkeit entdecken“, UDE. **Altun / Lakehal**
- **17.12.2011** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Seminars „Migration und deren Nachkommen in Deutschland: Integration oder Ausgrenzung?“ der Fakultät Bildungswissenschaften, UDE. **Mavruk**
- **11.01.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Seminars „Diskriminierung, Vorurteile und soziokulturelle Diversität“ der Fakultät Bildungswissenschaften, UDE. **Mavruk**
- **01.02.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Seminars „Grundlagen DaZ/DaF“ der Fakultät Geisteswissenschaften an der TU Dortmund. **Mavruk**
- **26.04.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen der Willkommensveranstaltung für den 3. Schülerjahrgang „Chance hoch 2“ an der UDE. **Mavruk**
- **24.05.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen der Veranstaltung „Fachdidaktik Spanisch“ der Fakultät Romanistik an der Universität Duisburg Essen, Campus Essen. **Gürsoy / Mavruk.**
- **04.06.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Seminars „Sprachliche Herausforderungen für mehrsprachige Lernende in Zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 (Mathematik und Deutsch)“ der Fakultät Geisteswissenschaften, UDE. **Lakehal / Mavruk.**
- **27.06.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Dies Academicus an der Universität Duisburg Essen, Campus Duisburg. **Kaya / Mavruk.**
- **17.07.2012** Vorstellung des Projekts *Förderunterricht* im Rahmen des Seminars „Konzepte zur Verknüpfung des fachlichen und sprachlichen Lernens“ der Fakultät Geisteswissenschaften, UDE. **Lakehal / Mavruk.**

4.2 Lehrerfortbildungen und Tagungen

Die Wirkung des Essener Projekts *Förderunterricht* bleibt nicht auf die direkt beteiligten Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beschränkt. Durch die zahlreichen Tagungsbeiträge und Lehrerfortbildungen der Projektmitarbeiterinnen können fachwissenschaftliche und didaktisch-methodische Impulse auch für Schulen und Studienseminare, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind, nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus greifen kommunale Bildungsträger, wie Kompetenzteams, RAAs, Bildungsbüros und ähnliche Einrichtungen auf die Expertise des Förderunterrichts zurück. In diesem Kontext erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Projekt ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. (vgl. auch Punkt 8)

Nachfolgend die Lehrerfortbildungen an Schulen, die im Schuljahr 2011/12 gestaltet wurden:

- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Deutsch als Zweitsprache – Spracherwerb und Sprachförderung mehrsprachiger Schüler. **Benholz**
- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Fachsprache und sprachsensibler Unterricht in der Mathematik. **Beese**
- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Fachsprache und sprachsensibler Unterricht in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. **Oleschko**
- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Fachsprache und sprachsensibler Unterricht in den Naturwissenschaften. **Weitkamp**
- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Förderung des Leseverstehens in allen Fächern. **Niederhaus**
- **06.09.2011** Fichte-Gymnasium Hagen: Förderung der Fertigkeit Hörverstehen im Deutschunterricht. **Hinrichs**
- **15.11.2011** Friedrich-Ebert-Realschule Oberhausen Fachliches und sprachliches Lernen mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. **Benholz**
- **12.01.2012** Vortrag Grammatik in der Grundschule. Mit Grammatikübungen den Zweitspracherwerb unterstützen. RAA Duisburg. **Hinrichs**
- **13.02.2012** Vortrag Deutsch als Zweitsprache: Spracherwerb und Sprachförderung mehrsprachiger Schüler auf der schulinternen Fortbildung der Friedensschule, Gesamtschule der Stadt Hamm. **Benholz**
- **13.02.2012** Workshop Versuchsprotokolle, vom Schrecken zum Sprungbrett - wie man naturwissenschaftliches Schreiben lernen kann. auf der schulinternen Fortbildung der Friedensschule, Gesamtschule der Stadt Hamm. **Beese**

-
- **13.02.2012** Workshop Arbeit an Wortschatz und Textverknüpfungsmitteln am Beispiel von Textaufgaben und Merksätzen in der Mathematik. auf der schulinternen Fortbildung der Friedensschule, Gesamtschule der Stadt Hamm. **Gürsoy**
 - **13.02.2012** Workshop Sprachförderung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern: Zu der Schwierigkeit von Fachtexten und Schaubildern. auf der schulinternen Fortbildung der Friedensschule, Gesamtschule der Stadt Hamm. **Oleschko**
 - **21.02.2012** Vortrag und Workshop Sprachförderung im Ganztag für Grundschulkindern mit Migrationshintergrund. Gebrüder Grimm Grundschule Recklinghausen. **Mavruk**
 - **05.03.2012** Fortbildungen zur Gestaltung des nachmittäglichen Ganztags in Kooperation mit den Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen. Mathematische und sprachliche Förderung für Schüler/innen der Schuleingangsphase. **Weitkamp**
 - **23.3. und 24.3.2012** Fortbildung der Deutschen Schule Ankara, Zweigstellen Istanbul und Izmir Türkischunterricht an den deutschen Schulen der Türkei – Voraussetzungen und Methodik. **Benholz / Neumann**
 - **18.04.2012** Workshop Sprachliche Herausforderungen in Textaufgaben für mehrsprachige Lernende – Arbeit an Wortschatz und Textverknüpfungsmitteln im Mathematikunterricht. Lehrerfortbildung am Comenius-Gymnasium in Düsseldorf im Rahmen der Initiative "Komm mit!", Bezirksregierung Düsseldorf. **Gürsoy (ausgefallen)**
 - **18.5.2012** Workshop Arbeit am Wortschatz. Schulinterne Fortbildung an der Gesamtschule Volksgarten in Mönchengladbach. **Niederhaus**
 - **11.06.2012** Workshop Sprachförderung im Sinne des Bildungskonzepts „Scaffolding“. Schulinterne Fortbildung an der Gesamtschule Volksgarten in Mönchengladbach. **Niederhaus**
 - **15.6.2012** Workshop Logische Bilder verstehen. Schulinterne Fortbildung an der Gesamtschule Volksgarten in Mönchengladbach. **Niederhaus**
 - **29.6.2012** Workshop Sprechen und Schreiben. Schulinterne Fortbildung an der Gesamtschule Volksgarten in Mönchengladbach. **Niederhaus**

Die nachfolgenden Veranstaltungen wurden für andere Institutionen im Bildungsbereich durchgeführt:

- **29.09.2011** RAA Duisburg: Durchgängige Sprachbildung und Deutsch als Zweitsprache im Kontext inklusiver Schulentwicklung. **Benholz**
- **06.10.2011** Schulen im Team Dortmund: Sprachbildung in allen Fächern am Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. **Benholz**
- **30.11.2011** Deutschtage des Kompetenzteams Oberhausen: Spracherwerb und Sprachförderung in allen Fächern. **Benholz**
- **07.12.2011** Integrationskreis Soest: Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule – mit Grammatikübungen den Spracherwerb unterstützen. **Hinrichs**
- **18.02.2012** Workshop *Sprachliche Bildung als Aufgabe für alle Lehrkräfte - aber wie?* auf der Didacta Bildungsmesse in Hannover. **Niederhaus / Oleschko**
- **23.02.2012** Vortrag *Sprachbildung und sprachliche Förderung bei Mehrsprachigkeit in Schule und Ganztage – Chancen und Voraussetzungen*. Regionales Bildungsbüro Märkischer Kreis. **Benholz**
- **07.03.2012** Vortrag *Spracherwerb und Sprachförderung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler in allen Fächern*. Bezirksregierung Arnsberg. **Gürsoy**
- **07.03.2012** Workshop *Sprachförderung im Mathematikunterricht der Sek. I – Sprachliche Herausforderungen in Textaufgaben am Beispiel der Zentralen Prüfungen Mathematik*. Bezirksregierung Arnsberg. **Gürsoy**
- **25.04.2012** Vortrag *Deutsch als Zweitsprache: Spracherwerb und Sprachförderung in allen Fächern*. Veranstaltung des Kompetenzteams für Lehrerfortbildung Soest. **Benholz**
- **13.06.2012** Stadtbildungskonferenz Gladbeck. Vortrag *Mehrsprachigkeit und Sprachbildung im schulischen Alltag*. **Benholz**
- **13.06.2012** Stadtbildungskonferenz Gladbeck. Workshop *Aus dem Leben eines Zweitsprachlers*. **Mavruk**

5. Statistische Angaben zum Schuljahr 2011/12

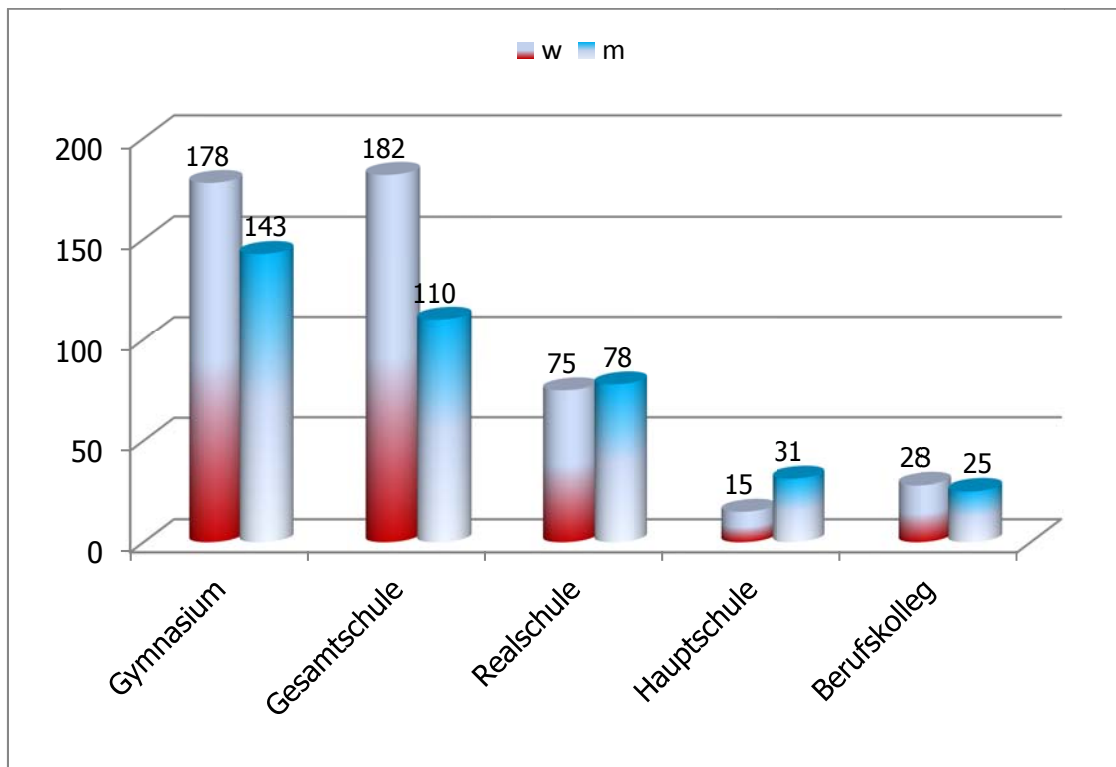
Unter den 865 Förderschülerinnen und -schülern des Schuljahrs 2011/12 waren 41 Muttersprachen vertreten. Die folgende Tabelle enthält neben Angaben zur Anzahl (Anz.) der Sprecherinnen und Sprecher der jeweiligen Sprache auch Informationen zu deren Verbreitung.

Muttersprache	Anz.	Amtssprache in ... (und weitere Verbreitungsgebiete)
Türkisch	314	Türkei, Nordzypern, Kosovo, Mazedonien, Rumänien (gesprochen: Bulgarien, Griechenland u. a.)
Arabisch	108	Ägypten, Algerien, Irak, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien u. a.
Dari/Farsi (Persisch)	71	Afghanistan, Iran, Tadschikistan (gesprochen in: Indien, Pakistan, Turkmenistan, Usbekistan u. a.)
Tamilisch	55	Sri Lanka, Tamil Nadu (Indien), Singapur (gesprochen in: Malaysia u. a.)
Kurdisch	50	Irak (gesprochen in: Türkei, Iran, Syrien, Armenien, Libanon)
Russisch	36	Russland, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan u. a. (gesprochen: Estland, Lettland, Litauen u. a.)
Polnisch	31	Polen (gesprochen: Weißrussland, Ukraine, Tschechien, Litauen u. a.)
Albanisch	29	Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro (gesprochen: Serbien, Kroatien, Türkei, Rumänien u. a.)
Deutsch	26	Deutschland, Luxemburg, Österreich, Schweiz, Italien, Belgien (gesprochen: Dänemark, Namibia)
Französisch	19	Frankreich, Kanada, Kamerun, Elfenbeinküste, Demokratische Republik Kongo, Madagaskar u. v. a.
Griechisch	17	Griechenland, Zypern (gesprochen: Albanien, Mazedonien, Türkei, Bulgarien u. a.)
Hindi	16	Indien
Paschtu	9	Afghanistan (gesprochen: Iran, Pakistan)
Chinesisch	8	China, Singapur (gesprochen: Indonesien, Malaysia)
Englisch	8	Großbritannien, Irland, Vereinigte Staaten, Kanada, Australien, Neuseeland, Nigeria, Ghana, Pakistan u. v. a.
Vietnamesisch	7	Vietnam (gesprochen: USA, Kambodscha, Frankreich u. a.)
Spanisch	6	Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Peru, Spanien, Venezuela u. v. a.
Kroatisch	5	Kroatien, Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Serbien (regional) (gesprochen: Ungarn u. a.)
Mazedonisch	5	Mazedonien (gesprochen: Bulgarien, Albanien, Griechenland)
Bosnisch	4	Bosnien & Herzegowina, Montenegro, Kosovo (gesprochen: Kroatien, Türkei)
Urdu	4	Pakistan, Indien (regional)
Aramäisch	3	(gesprochen: Iran, Irak, Israel, Libanon, Syrien, Türkei)

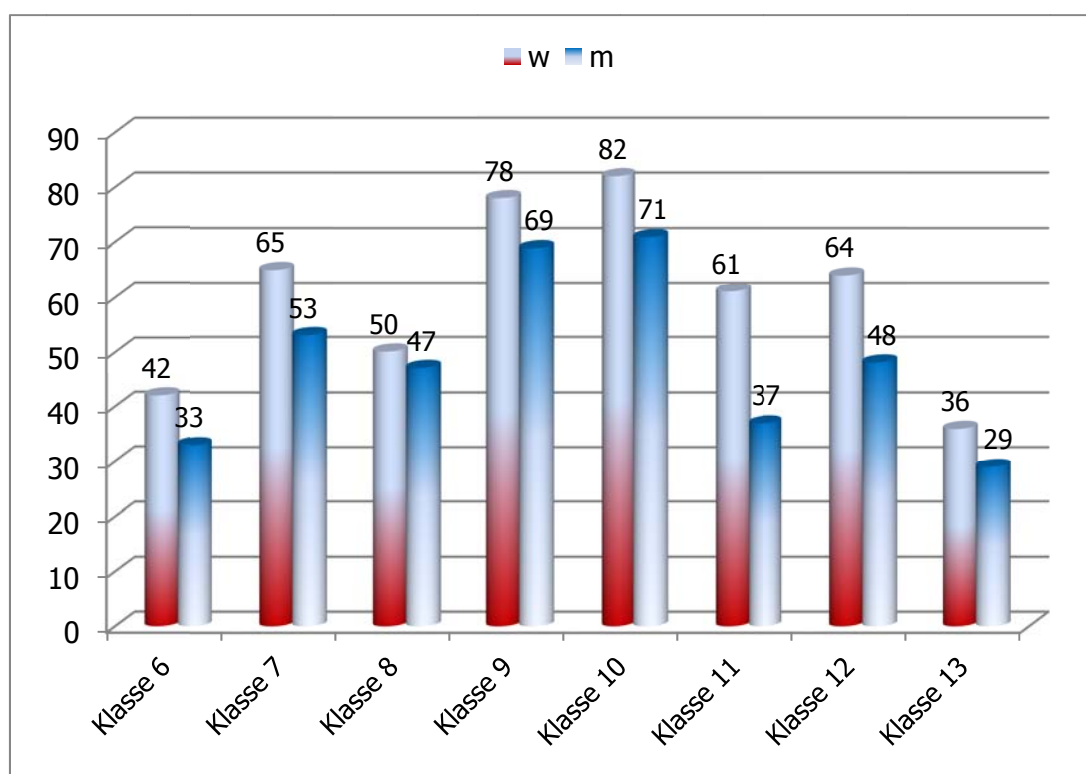
Panjabi/Punjabi	3	Indien (regional) (gesprochen: Pakistan)
Romanes	3	Rumänien, Bulgarien
Twi	3	Ghana
Berberisch	2	Algerien (gesprochen: Marokko, Libyen, Tunesien, Ägypten)
Georgisch	2	Georgien (gesprochen: Armenien, Aserbaidshan, Griechenland, Iran, Russland, Türkei)
Lingala	2	Demokratische Republik Kongo (gesprochen: Republik Kongo)
Portugiesisch	2	Angola, Brasilien, Mosambik, Portugal u. a. (gesprochen: Namibia, Indien u. a.)
Serbisch	2	Serbien, Bosnien&Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Mazedonien (gesprochen: Bulgarien, Ungarn, Slowenien u. a.)
Armenisch	1	Armenien, Republik Bergkarabach (gesprochen: Zypern, Türkei, Polen, Rumänien u. a.)
Bulgarisch	1	(gesprochen: Iran, Irak, Israel, Libanon, Syrien, Türkei)
Fanagalo	1	(gesprochen: Südafrika)
Italienisch	1	Italien, Schweiz (gesprochen: Brasilien, Argentinien, Vereinigte Staaten u. a.)
Japanisch	1	Japan
Lettisch	1	Lettland
Madagassisch/Malagasy	1	Madagaskar (gesprochen: Komoren, Réunion)
Malayalam	1	Indien (regional)
Maninka	1	Guinea
Ngangela	1	Angola
Singhalesisch	1	Sri Lanka
Soninke	1	(gesprochen: Mali, Mauretanien, Elfenbeinküste, Senegal, Burkina Faso u. a.)
Tagalog	1	(gesprochen: Philippinen)
Thai	1	Thailand
Tschechisch	1	Tschechien (gesprochen: Slowakei, Österreich, Rumänien, Serbien u. a.)

gesamt: 865

Schülerinnen und Schüler nach Schulform und Geschlecht



Schülerinnen und Schüler nach Klasse und Geschlecht



Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler Sekundarstufe II

Klasse	Schulform	Schüler/innen	Versetzungen
10	Gymnasium	31	29
11	Gymnasium	36	34
	Gesamtschule	31	29
	HöHa / Berufskolleg	31	31
12	Gymnasium	36	35
	Gesamtschule	54	52
	HöHa / Berufskolleg	22	21
13	Gymnasium	32	32
	Gesamtschule	31	31
	HöHa / Berufskolleg	2	2
insgesamt		306	296

Dies entspricht einer Erfolgsquote von 96,7 %.



Übersicht zu den Versetzungen der Schülerinnen und Schüler Sekundarstufe I

Klasse	Schulform	Schüler/innen	Versetzungen
6	Gymnasium	29	29
	Gesamtschule	29	29
	Realschule	9	9
	Hauptschule	8	8
7	Gymnasium	31	31
	Gesamtschule	37	36
	Realschule	47	46
	Hauptschule	3	3
8	Gymnasium	28	28
	Gesamtschule	32	31
	Realschule	29	29
	Hauptschule	8	8
9	Gymnasium	37	36
	Gesamtschule	63	63
	Realschule	32	31
	Hauptschule	15	13
10	Gesamtschule	65	63
	Realschule	41	39
	Hauptschule	12	10
	Berufskolleg	4	4
insgesamt		559	546

Dies entspricht einer Erfolgsquote von 97,6 %.



6. Aktuelles aus der inhaltlichen Arbeit

6.1 Fortbildungen der Förderunterricht erteilenden Studierenden

Mehrmals im Jahr erhalten die im Rahmen des Projekts als Förderlehrerinnen und Förderlehrer eingesetzten Studierenden wissenschaftliche Begleitung, Anleitung und Supervision und nehmen an spezifischen Fortbildungen teil.

Im Schuljahr 2011/12 fanden folgende obligatorische Fortbildungen unter der Leitung von Frau Gülşah Mavruk statt.

Thema 1:

Zur inhaltlichen und fachlichen Arbeit des Projekts „Förderunterricht“. Einführungsveranstaltung für neue Förderlehrerinnen und Förderlehrer.

Die Fortbildung fand an folgenden Terminen statt:

Do, 13.10.2011, Fr, 23.11.2011, Fr, 17.02.2012, Di, 27.03.2012, Mi, 16.05.2012, Di, 28.08.2012

Workshops

Im Rahmen verschiedener Workshops wurden Verfahren erarbeitet, mit denen im Mathematikunterricht, in naturwissenschaftlichen Schulfächern wie Chemie, Physik und Biologie sowie im Deutsch- und Englischunterricht unter Berücksichtigung des Erst- und Zweitspracherwerbs sprachliches Lernen bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler initiiert werden kann. Es wurden Charakteristika und Anforderungen der Sprache in den jeweiligen Schulfächern erörtert und Möglichkeiten der produktiven Verknüpfung von sprachlichem und fachlichem Lernen diskutiert. In den Workshops wurden darüberhinaus konkrete Fragen zu dem Förderunterricht der Lehrerinnen und Lehrer und / oder den Lernschwierigkeiten der Schülerinnen und Schülern bearbeitet

Thema 1:

Warum sind Textaufgaben für mehrsprachige SuS so schwierig? Sprachförderung im Mathematikunterricht.

Mo, 5.12.2011, **Gürsoy**

Thema 2:

Fachwortschatz. Charakteristika der Fachsprache in allen Fächern

Di, 6.12.2011, **Niederhaus**

Thema 3:

Sprachförderung mit mehrsprachigen SuS im naturwissenschaftlichen Unterricht

Mi, 7.12.2011, **Beese**

Thema 4:

Verknüpfung von sprachlichem und fachlichem Lernen im Deutschunterricht

Do, 8.12.2011, **Mavruk**

Praktikanten

In dem Schuljahr 2011/2012 haben uns der Praktikant Nehemie Omathuku und die Praktikantin Isabell Wilming kräftig unter die Arme gegriffen und unsere Projekte in jederlei Hinsicht bereichert.

Nehemie Omathuku absolvierte vom 23.01.2012 bis zum 09.02.2012 das Schülerbetriebspraktikum des 9. Jahrgangs der Frida-Levy Gesamtschule in Essen in den Projekten *Förderunterricht* und *ProDaZ*. Er erhielt einen Einblick in organisatorische Arbeitsbereiche des Förderunterrichts und betreute Schülerinnen und Schüler, indem er sie in einzelne Lerngruppen zuwies.

Isabell Wilming, Schülerin des Städtischen Gymnasiums Herten, hat ebenfalls das Schülerpraktikum der Jahrgangsstufe 9 vom 19.03.2012 bis zum 30.03.2012 im Projekt Förderunterricht absolviert. Sie erhielt einen tiefen Einblick in die organisatorische und inhaltliche Arbeit des Förderunterrichts und erwies sich in allen Tätigkeitsbereichen als besonders verantwortungsvoll, zuverlässig und hilfsbereit. Ein ganz besonderes Ereignis waren die mündlichen DSH-Prüfungen, bei denen Isabell sowohl hospitieren als auch unter Anleitung der Prüfer aktiv mitwirken durfte.



Stipendiaten im Förderunterricht

Der Förderunterricht bietet Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund neben fachlicher und sprachlicher Förderung auch die Vermittlung an diverse Stipendiatenprogramme an. Schülerinnen und Schüler, die sehr gute schulische Leistungen und ein überzeugendes soziales Engagement aufweisen, werden auf die entsprechenden Programmen hingewiesen und können so verstärkt die Möglichkeit einer höheren Schulbildung nutzen. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeiter des Förderunterrichts Herr Erkan Gürsoy und Frau Gülşah Mavruk das Stipendiatenprogramm *Chance²* als Jurymitglieder in den Auswahlgesprächen.

Stipendiat des Deutschlandstipendiums

Ramesh Rajendiriam (ehemaliger Förderschüler und Förderlehrer)

Stipendiaten der Heinrich-Böll Stiftung

Hüseyin Yorulmaz (Abiturient 2011, Viktoria Gymnasium in Essen)

Salma Randjoor (Abiturientin 2011, Gymnasium Nord-Ost in Essen)

Stipendiaten des Programms „Chance²“

Amanda Bajramovski (13. Klasse,
Erich Kästner Gesamtschule in
Essen)

Valentina Huber (13. Klasse,
Unesco-Gymnasium Essen)

Seher Yildiz (13. Klasse, Erich
Kästner Gesamtschule in Essen)

Mahmut Erdem (11. Klasse,
Unesco-Gymnasium in Essen)

Şahsenem Demir (12. Klasse,
Gesamtschule Bockmühle in
Essen)

Sevgi Çetinkaya (12. Klasse,
Unesco-Gymnasium in Essen)

Hai Nam Nyugen (12. Klasse,
Unesco- Gymnasium in Essen)

Renma Sardar Fattah (11. Klasse, Gesamtschule Süd in Essen) vgl. Bild



Stipendiatin der Start-Stiftung

Mahdia Yousufi (11. Klasse, Gustav Heinemann Gesamtschule in Essen)

6.2 Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts

Abi- und ZP-Vorbereitungskurse

Wie in jedem Jahr wurden auch in diesem Schuljahr zusätzliche Kurse angeboten, um u.a. die Abiturientinnen und Abiturienten auf das schriftliche wie mündliche Abitur vorzubereiten.

Es fanden Vorbereitungskurse für das Abitur, für den qualifizierten Abschluss der Klasse 10 sowie für den Abschluss am Berufskolleg Klasse 12 und 13 statt. Auch in diesem Jahr war der Bedarf sehr groß, so dass mehrere Gruppen gebildet werden mussten, um alle Interessenten aufnehmen zu können.

Es wurden Kurse für das Fach **Mathematik** (Analysis, rationale Funktionen, Integralrechnung, partielle Integralrechnung, spezielle Funktionen; Lineare Algebra, z. B. Geraden, Ebenen und Darstellungsmöglichkeiten, Längen, Abstände etc.), aber auch für die Fächer **Biologie** (Genetik, Ökologie, Evolution, Neurobiologie), **Geschichte, Deutsch, Englisch, Sozialwissenschaft, Pädagogik, Spanisch** und **BWL/VWL** durchgeführt.



Sprachkurse für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger

Fast eine Million Menschen sind im Jahr 2011 nach Deutschland zugezogen, so viele wie seit 15 Jahren nicht mehr. Zuwanderung gehört demnach weiterhin und nunmehr immer höherem Umfang zu unserer Gesellschaft. Da die Anzahl unserer Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, stetig ansteigt, ist es ein großes Anliegen des Förderunterrichts, Sprachkurse für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger anzubieten und ihnen somit einen

qualitativen und systematischen Zugang zur deutschen Sprache zu verschaffen. Im diesjährigen Sommersprachkurs, der vom 11. Juli 2012 bis zum 20. Juli 2012 stattfand, lernten Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Jamaica, der Türkei, Marokko, Afghanistan, Vietnam, Eritrea die Grundlagen der deutschen Sprache kennen. Neben der Vermittlung von Kompetenzen in den einzelnen Teilfertigkeiten wurde sehr oft sprachkontrastiv gearbeitet, damit auch die Schülerinnen und Schüler ihre breiten Kenntnisse über ihre Muttersprachen und diese wertvollen Ressourcen für den Erwerb des Deutschen nutzen konnten. Den Höhepunkt fand der interkulturelle Sprachkurs in einem Abschlussfest, bei welchem nicht nur landestypische Gerichte, sondern der gemeinsame Dialog über Kultur, Phraseologie, Sprache, Religion und Migration im Vordergrund standen. Die Sprachkurse für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger sind in Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse unterteilt und finden im Semester viermal wöchentlich statt. Sie werden von den Kursleiterinnen Susanne Gabriel und Gülşah Mavruk durchgeführt. Die Planung und Organisation der Sommerkurse sowie der regulären Sprachkurse innerhalb des Schuljahres übernimmt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Siham Lakehal.



Der diesjährige Sommerkurs verabschiedete sich mit einem interkulturellen Fest, das neben internationalen Speisen, Klängen und Tänzen gleichzeitig ein schönes Willkommensfest für den bevorstehenden Fastenmonat Ramadan darstellte.

6.3 Kooperationen mit Essener Schulen

Die erste Kooperation, die bis heute besteht, wurde 2001 mit der Frida-Levy-Gesamtschule begonnen. Im Schuljahr 2009/10 kam das Berufskolleg im Bildungspark Essen (BiB) dazu.

Förderunterricht an der Frida-Levy-Gesamtschule

Der seit 2001 in den Räumlichkeiten der Frida-Levy-Gesamtschule ausgelagerte Förderunterricht wurde auch dieses Jahr mit Erfolg weitergeführt. Vier Förderlehrerinnen betreuten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Der Unterricht findet jeweils dienstags und freitags von 13.45 bis 16.45 Uhr in den Gebäuden der Frida-Levy-Gesamtschule statt.

Im Schuljahr 2011/12 hatten sich insgesamt 29 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 6–8 für den Förderunterricht angemeldet. Die Schülerinnen und Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe erhalten Förderunterricht in den Räumlichkeiten der Hochschule. Um die Förderung der Schülerinnen und Schüler zu optimieren, wurden individuelle Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Zudem kam es zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und Lehrerinnen der Frida-Levy-Gesamtschule und den FörderlehrerInnen der Universität Duisburg-Essen.

Im Laufe der Zeit hat sich effiziente Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ansprechpartnern ergeben, die wir gerne fortsetzen möchten. Wichtige Bausteine hierfür sind das Beobachten der Leistungsentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern, der enge Kontakt zu ihnen wie zu den Eltern. Ebenso wichtig ist der enge Informationsaustausch zwischen den FörderlehrerInnen und dem Förderbüro.

Förderunterricht am Berufskolleg im Bildungspark Essen (BiB)

Eine weitere Kooperation entstand mit dem Berufskolleg im Bildungspark der Stadt Essen (BiB). Insbesondere für die Schülerinnen und Schüler der Klasse BOJ1 sollte zunächst zusätzlich Förderunterricht im Fach Englisch angeboten werden. Das Angebot wurde dann auf die Schulfächer Deutsch und Mathematik erweitert. Förderlehrer des Essener Projektes wurden für diesen Unterricht eingesetzt, der in den Räumen des Berufskollegs vormittags stattfand.

Förderunterricht an Schulen (RAA-Projekt)

Im Schuljahr 2011/12 wurde die bereits bestehende Kooperation zwischen der RAA Essen und den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts fortgeführt. Studierende, die im RAA-Projekt arbeiten, wurden durch Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts betreut und für ihre Aufgaben im RAA-Projekt qualifiziert.

Das RAA-Projekt bietet Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an ausgewählten Grundschulen, Haupt-, Real-, Gesamtschulen sowie Gymnasien. Im Zentrum steht die Förderung der Fachsprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre.

Durch die Förderung der Kompetenzbereiche Fachsprache, Lernmethoden und Lernverhalten wird nicht nur eine positive aktive Teilhabe der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund im Unterricht erreicht, sondern es werden auch die Bildungschancen wie z. B. bessere Schulabschlüsse, Ausbildung, Studium erhöht.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zur Verbesserung der genannten Kompetenzbereiche eine gezielte zusätzliche Förderung in Kleingruppen erhalten. Diese Förderung wird effektiviert durch:

- Kooperation und Abstimmung der Förderung mit der Lehrkraft und mit den Eltern
- Gezielte Förderung der Schüler/-innen in Kleingruppen mit 5–7 Schüler 1-mal in der Woche je zwei Stunden in folgenden Kompetenzbereichen:

6.4 Weitere kommunale Kooperationen

Kooperation mit dem Verein Paten für Arbeit in Essen e.V.

Seit Anfang des Jahres 2011 kooperiert der Förderunterricht mit dem Verein „Paten für Arbeit“. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird den Patenkindern des Vereins Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik angeboten. In Einzelfällen wird auch Englischunterricht angeboten. Darüber hinaus werden Abschlussvorbereitungskurse für die Schülerinnen und Schüler an der Universität organisiert und durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestehen hier etwa zur Hälfte aus Schülerinnen und Schülern, die nicht über einen Migrationshintergrund verfügen.

Kooperation mit Essener Grundschulen (GS Nordviertel, Hövelschule, Schule am Wasserturm)

Bei dem Projekt: „Schulen stärken - Grundschulkinder besser bilden und erziehen“ sollen angehende Grundschulkinder aus nicht bildungsengagierten Familien in Kindertagesstätten vielschichtig gefördert und gefordert werden. Im Rahmen dieser Kooperation hat das Projekt Förderunterricht die Aufgabe übernommen, kompetente und motivierte Honorarkräfte für dieses Projekt zu gewinnen, welche in den jeweiligen Einrichtungen eingesetzt werden sollen.

Kooperation mit dem Projekt Chance²

Das Projekt Chance² richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus Nicht-Akademikerhaushalten und mit und ohne Migrationshintergrund. Es unterstützt Jugendliche sowohl finanziell als auch durch zusätzliche Hilfsmittel, um den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen und sie an ein Studium und die Universität heranzuführen. Der Förderunterricht bietet den Stipendiaten des Programms die Möglichkeit sich in allen Fächern zu verbessern und somit ein gutes Abitur anzustreben. Darüber hinaus bietet das Projekt Förderunterricht die Möglichkeit die Jugendlichen bereits während der Schulzeit mit der Universität vertraut zu machen.

Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) hilft jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, indem sie individuelle Integrationsförderung, Netzwerk- und Sozialraumarbeit und Begleitung der interkulturellen Öffnung von Diensten oder Einrichtungen anbietet. Der Förderunterricht in den Räumlichkeiten der JMD ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Unterstützung, durch den insbesondere sprachliche Förderung stattfindet. Die Förderlehrer des JMD nehmen an Workshops an der Universität Duisburg- Essen teil und erarbeiten hier Verfahren, mit denen in allen Schulfächern sprachliches Lernen bei mehrsprachigen Schülerinnen und

Schülern unter Berücksichtigung des Erst- und Zweitspracherwerbs initiiert werden kann.

Kooperation mit Chancenwerk e.V.

Der gemeinnützige Verein *Chancenwerk e.V.* wurde 2004 als „Interkultureller Bildungs- und Förderverein für Schüler und Studenten e.V.“ gegründet. Im Rahmen des Projektes „SHS² - StudentInnen helfen SchülerInnen und SchülerInnen helfen SchülerInnen – wurden durch Mitarbeiter des Förderunterrichts engagierte Studierende vermittelt, welche OberstufenschülerInnen oder SchülerInnen der Abschlussjahrgänge in Kleingruppen unterrichteten.

Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen Essen Mitte e.V.

Der Frauen- und Fachverband im Deutschen Caritasverband sieht seine Aufgabenfelder im Bereich Jugend- und Gefährdetenhilfe und in der Hilfe für Kinder / Jugendliche / Familien und Frauen in Not. Im Rahmen der schulbezogenen Sozialarbeit vermitteln Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts ausgebildete Förderlehrerinnen und Förderlehrer an den SkF, welche sowohl bei der Planung eines Förderkonzeptes beteiligt sind als auch den eigentlichen Förderunterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen selbstständig konzipieren und durchführen. Die Supervision und Ausbildung der Förderlehrerinnen und Förderlehrer findet in den Räumlichkeiten der Universität statt und wird von Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts durchgeführt.

Koordinations- und Kennenlernetreffen im Rahmen des Projektes „EsMa - Essener MigrantInnen aktiv für Erziehung und Prävention“

In einem Koordinations- und Kennenlernetreffen am 05. Juli 2012, im Rathaus der Stadt Essen, stellte sich das Projekt „EsMa- Essener MigrantInnen aktiv für Erziehung und Prävention“ vor. Das Projekt kooperiert mit dem Jugendamt der Stadt Essen, dem Bildungsbüro der Stadt Essen, dem Jugendmigrationsdienst, dem RAA/Büro für interkulturelle Arbeit und mit der Volkshochschule Essen. Das Projekt bildet MultiplikatorInnen aus, die unter anderem an Schulen eingesetzt werden und Orientierungshilfen für Familien mit Zuwanderungsgeschichte leisten. Die Rolle der Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts bestand darin, über die Zusammenarbeit mit den Eltern der Förderschülerinnen und Förderschüler und über die Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Institutionen zu informieren und eine beratende Funktion einzunehmen.

Kennenlernetreffen mit dem Bildungsnetzwerk Styrum und dem Integrations- und Kulturverein

Zwölf türkische Mütter aus Mülheim-Styrum besichtigten am 05.09.2012 die Räumlichkeiten der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen. Die meisten von ihnen betraten eine Universität das erste Mal in ihrem Leben. Dr. Michael Maas vom Bildungsnetzwerk Styrum organisierte gemeinsam mit Frau Sevgi Ertan vom Integrations- und Kulturverein den Ausflug in die Universität. Durch die hohen Bildungsaspirationen der Mütter und ihr großes Interesse am deutschen Bildungssystem wurde eine interessante Diskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem deutschen und dem türkischen Studiensystem entfacht. Anschließend gab es eine Führung mit Stationen in der Bibliothek, im Hörsaalzentrum, der Mensa und den Räumlichkeiten des Förderunterrichts. Die außerordentlich aktive und interessierte Gruppe der Mütter begeisterte die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts und so verblieb man mit dem Wunsch der Damen, noch einmal wieder kommen zu dürfen und dann eine „richtige“ Vorlesung mitzerleben.



6.5 Sonstiges

Die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Vollversammlungen, an denen die Förderlehrerinnen, die Förderlehrer und die Projektverantwortlichen teilnehmen, haben zum Ziel, rückblickend auf den organisatorischen Ablauf des Förderunterrichts zu schauen. Sie dienen zudem als Forum, das allen die Möglichkeit gibt, Informationen jeglicher Art auszutauschen.

Es wird von Seiten der Projektverantwortlichen konstant daran gearbeitet, eine Optimierung der täglich anfallenden Arbeitsabläufe zu erzielen. Dies ist umso dringlicher, da die Anzahl der Unterrichtenden und der Schüler sehr hoch sind. Im Schuljahr 2011/12 wurden am Campus Essen 865 Schülerinnen und Schüler von 120 FörderlehrerInnen betreut. Themen der Vollversammlung vom 15.02.2012 waren:

- Inhalte ggf. Probleme des Förderunterrichts
- Verantwortung und Vorbildfunktion der FörderlehrerInnen, die sie den Schülerinnen und Schülern gegenüber haben
- Verhalten und Fehlverhalten von Schülerinnen und Schülern
- Positive Rückmeldungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler
- Planung der Abschlussfeier 2012

Darüber hinaus wurde betont, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den Projektverantwortlichen, den Förderlehrerinnen und Förderlehrern die Basis für einen weitestgehend reibungslosen Ablauf der organisatorischen Arbeiten bildet.

7. Abschluss- und Abiturfeier 2012 am 21. Juni 2012 im Glaspavillon der Universität Duisburg- Essen



Der Einladung zur Abschlussfeier 2012 folgten viele Gäste und Mitwirkende des Förderunterrichts. Die Abschlussfeier gilt als ein Höhepunkt des Projekts, da an diesem Abend nicht nur die derzeit geförderten Schülerinnen und Schüler ihren Erfolg feiern, sondern auch ehemalige Förderlehrer und -schüler die Chance nutzen, alte Bekannte zu treffen und sich über vergangene Zeiten oder aktuelle Themen auszutauschen.

68 Schülerinnen und Schüler haben die Allgemeine Hochschulreife erlangt. 12 Schülerinnen und Schüler haben die 12. Klasse des Berufskollegs abgeschlossen und die fachgebundene Hochschulreife erworben. 95 Schülerinnen und Schüler haben mit Abschluss der Klasse 12 die schulische Voraussetzung für die Fachhochschulreife erreicht. Ein Ergebnis, das durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure zustande kam:

- durch eine enge Zusammenarbeit zwischen engagierten Förderlehrerinnen und Förderlehrern und ihren interessierten Schülerinnen und Schülern,
- durch die ständigen Bemühungen der Mitarbeiterinnen im Förderunterrichtsbüro,
- durch eine aufmerksame und kooperative Hochschulverwaltung,
- durch die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen durch das Bildungs- und Teilhabepaket,
- durch viele Stiftungen und Institutionen, die das Projekt finanziell unterstützt haben.

Bei dem Fest, das von der wissenschaftlichen Mitarbeitern des Förderunterrichts, Frau Gülşah Mavruk, eröffnet und moderiert wurde, konnten leider nicht alle Absolventinnen und Absolventen anwesend sein. Einige von ihnen feierten zur selben Zeit im Kreis ihrer Mitschüler und Familien den schulischen Abi-Ball. Andere waren

bereits auf dem Weg zu ihren Urlaubsorten. Dennoch konnte eine erfreuliche Anzahl teilnehmen.

Als Gäste waren anwesend:

- der Prorektor für Studium und Lehre der Universität Duisburg-Essen, Herr Prof. Dr. Bosbach,
 - die stellvertretende Leiterin des Kompetenzzentrums Bildung der Stiftung Mercator, Frau Lehner,
 - für das Fach Deutsch als Zweit- / Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen, Frau Prof. Dr. Heike Roll,
 - der Prodekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, Herr Prof. Dr. Steinkamp,
 - Professor Dr. Martina Möllering, the head of the department of international Studies at Macquarie University in Sydney, Australia,
 - Mitglieder des Kulturausschusses und Mitglieder des Ausschusses für Zuwanderung und Integration der Stadt Essen,
 - Mitglieder des Integrationsrates der Stadt Essen,
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RAA Essen,
 - mehrere Hochschulmitglieder,
 - Lehrerinnen und Lehrer aus Essener Schulen,
 - Förderlehrerinnen und Förderlehrer des Förderunterrichts,
 - die Eltern einiger Schülerinnen und Schüler,
 - ehemalige Förderschüler und Förderlehrer
- und nicht zuletzt auch die Schülerinnen und Schüler des Förderunterrichts, die noch einige Jahre zur Schule gehen werden.

7.1 Redebeiträge



Herr Prof. Dr. Bosbach,

Prorektor für Studium und Lehre der Universität Duisburg-Essen

Verehrte Absolventinnen, verehrte Absolventen

einen ganz herzlichen Glückwunsch möchte ich Ihnen aussprechen im Namen des Rektorates dieser Universität. Ein Riesenschritt ist für Sie gemacht, der nächste Schritt kommt jetzt. Sie orientieren sich, wie geht es weiter. Sie wissen, wir heißen Sie alle herzlich willkommen an dieser Universität. Die

Hochschulen des Landes im Umkreis warten ebenfalls auf Sie, sodass Sie die freie Wahl haben, wohin Sie gehen. Lassen Sie sich beraten und fangen Sie dann Ihr Studium an. Wir, vom Rektorat und von der Universität, wünschen Ihnen dazu viel Erfolg. Wir gratulieren auch Ihren Eltern und Angehörigen, denn die haben gewissermaßen einiges miterlebt, mitgenossen und mitgelitten. Ich selbst bin auch

Vater von vier Kindern und weiß, was Schule aus der elterlichen Perspektive bedeutet. Jetzt ist der Abschnitt erreicht, dass Sie sagen, Sie sind selbstständig und können sich neu orientieren in der Welt. Wo könnten Sie das besser als hier im Ruhrgebiet, in einem Gebiet, das stark ist durch Vielfalt, Vielfalt in den Sprachen, Vielfalt in den kulturellen Hintergründen. Wenn man alleine bedenkt, wir haben Schülerinnen und Schüler im Rahmen dieses Programms betreut, die aus über 45 Herkunftsländern kommen. Die Lehrerinnen und Lehrer kommen selbst aus mehr als 20 Herkunftsländern. So kommt sehr viel kulturelle Vielfalt zustande und zusammen, die unsere Gesellschaft belebt. Und ich hoffe sehr, dass wir diesen Wert auch zu schätzen wissen und sorgfältig damit umgehen. Unsere Universität, die Universität Duisburg- Essen, wird sich diesen Fragen ganz bewusst zuwenden, sie wird versuchen das internationale, das interkulturelle Wissen, das unsere Studierende mitbringen, auch zu nutzen, um anderen Studierenden, die diese Werte noch nicht haben, diese Eigenschaften sich erst noch erwerben müssen, zu vermitteln, sie dafür zu interessieren, sodass die Frage nach unserer Internationalisierung ein bisschen anders beantwortet wird als sie vielleicht an anderen Universitäten beantwortet wird. Ich bin außerordentlich froh, dass das Programm des Förderunterrichts für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund weitergeführt werden kann durch die Lösung, die Universität, Stadt und andere helfende Organisationen gefunden haben. Mittlerweile spielt das JobCenter Essen eine sehr konstruktive und entscheidende Rolle, damit wir die Kurse tatsächlich durchführen können. Wir haben damit eine Unterstützung neben der Stiftung Mercator, auf die wir uns in der nächsten Zeit verlassen können, sodass das Programm weitergeführt werden kann. Unser Dank gilt natürlich den Lehrerinnen und Lehrern, unter denen viele Studierende sind, die in diesem Projekt eine erste intensive und seriöse Lehrerfahrung machen. Neben dem JobCenter Essen und neben der Stiftung Mercator ist dieses Programm im Schuljahr 2011/2012 durch die Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft, durch den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband und durch die Sparkasse Essen unterstützt worden. Allen Unterstützern, allen Sponsoren, meinen herzlichen Dank und den herzlichen Dank der Universität. Lassen Sie mich dann zum Schluss noch denen danken, die das Programm mittlerweile im 38. Jahr führen. Traditionen, meine Damen und Herren, sind etwas Wertvolles. Ich selbst bin Historiker, und spreche auch aus meiner beruflichen Sicht. 38 Jahre ein Programm zu fahren, das bestimmte Bedarfe unserer Gesellschaft ausgezeichnet bedient, bedeutet eine hervorragende Leistung und ich möchte deswegen auch den Beteiligten an diesem Programm ganz herzlich danken, die hier aus der Fakultät für Geisteswissenschaften aus dem Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache kommen. Namentlich, sehen Sie es mir nach, tue ich dies, in dem ich Frau Dr. Benholz erwähne und ihr sage: Machen Sie weiter so, dieses Programm lohnt die Mühe und Sie haben auch die Unterstützung der Universität und des Rektorates, wenn es mal schwierig wird.

Und jetzt wollen wir feiern!

Redebeitrag der stellvertretenden Leiterin des Kompetenzzentrums Bildung der Stiftung

Frau Kerstin Lehner

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
sehr geehrter Herr Professor Bosbach und Frau Professorin Roll,
liebe Frau Dr. Benholz und Frau Mavruk,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern und Familienangehörige,



zu allererst möchte ich Ihnen, liebe Absolventen, ganz herzlich gratulieren! Sie haben es geschafft und können stolz auf sich sein. Sicher liegt hinter Ihnen eine anstrengende Zeit des Lernens mit viel Nervosität und Aufregung - und vielleicht auch des Bangens. Ich bin sicher, diese Gefühle haben jetzt Platz gemacht für grenzenlose Freude und Erleichterung.

Das Gute daran, Abiturjahrgang 2012 zu sein, ist ja unter anderem, dass Sie die Prüfungen jetzt hinter sich und viel Zeit haben, um mitzuerleben, wie Deutschland Fußball-Europameister wird.

Um im Bild des Fußballs zu bleiben: Sie, liebe Absolventen, haben die Vorrunde erfolgreich geschafft. Sie haben sich erfolgreich durch die Gruppenphase – nicht gekickt, sondern gelernt - und mit Hilfe des Förderunterrichts das Viertelfinale erreicht.

Diese Feierstunde führt uns Ihren Erfolg - als Schülerinnen und Schüler mit sogenanntem Migrationshintergrund, aber auch den des Projekts „Förderunterricht“, dessen Geburtsstätte hier in Essen liegt, - vor Augen. Das Projekt schafft eine einzigartige Win-Win-Situation: Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche Förderung von Lehramtsstudenten, die sich so auf ihren zukünftigen Beruf vorbereiten.

Diese Idee ist hier in Essen entstanden und die Stiftung Mercator fand sie so gut, dass sie das Projekt seit dem Jahr 2000 fördert und zudem 2004 bundesweit ausgeweitet hat. So wie hier in Essen profitieren deshalb derzeit an 26 weiteren Standorten in ganz Deutschland Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sowie Studierende von diesem Angebot der Stiftung Mercator. Insgesamt sind es 7.700 Schüler, die von rund 1.300 Studenten sprachlich und fachlich unterstützt werden. Somit sitzen in dieser Woche nicht nur hier in Essen, sondern auch an vielen anderen Förderunterrichtsstandorten Abiturienten in festlich geschmückten Sälen und haben ihr Abitur bestanden.

Hier in Essen haben dieses Jahr 65 Schüler das Abitur, 18 das Berufskolleg und 91 die Fachhochschulreife geschafft – das freut mich sehr. Insgesamt werden hier in

Essen 881 Schüler gefördert aus insgesamt 45 Nationen von Lehramtsstudierenden aus 20 verschiedenen Nationen.

Dafür, dass hier an der UDE jedes Jahr so viele Schüler auf Ihr Abitur vorbereitet werden können und mit Spaß an der Sache lernen, ist ein starkes Team mit Herzblut bei der Sache: Vor allem der Einsatz, der im letzten Jahr bei der Beantragung zusätzlicher Mittel aus dem Bildungspaket des Bundes gezeigt wurde, ist unvergleichlich und beeindruckend. Frau Dr. Benholz, Frau Mavruk und vielen anderen ist keine Mühe zu groß und keine Last zu schwer, wenn es darum geht, sich für den Förderunterricht hier an der Uni einzusetzen. Das ist einen großen Applaus wert!

Auch bei der EM fängt ja erst nach der Vorrunde die spannende Phase an – Sie alle werden Ihre ganz persönlichen Viertel- und Halbfinale erleben, der Abschluss der Ausbildung, des Studiums (ob BA oder dann noch MA), beim Eintritt in den Beruf usw.

Sie haben dabei ein großes Plus: Sie können vielleicht nicht Fußball spielen, aber (die meisten von Ihnen) sind mehrsprachig. Die deutsche Sprache, die Sie mit Hilfe des Förderunterrichts besser kennengelernt haben, wird Ihnen für Ihren weiteren Weg eine unersetzliche Hilfe sein. Doch alle Sprachen, die Sie beherrschen oder noch lernen, werden Ihnen Türen öffnen. Türen zu anderen Kulturen, Türen zu Freundschaften und hoffentlich auch Türen zu tollen Jobs.

Daher wünsche ich Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, dass Sie offen sind für alle Türen, die sich Ihnen „in den Weg stellen“ und den Mut haben, hindurchzugehen.
Glückauf dafür!



Vertreterin des Fachbereichs Deutsch als Zweit- /
Fremdsprache an der
Universität Duisburg-Essen
Frau Prof. Dr. Heike Roll,

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Absolventinnen und Absolventen,

erlauben Sie eine Impression zum Einstieg, die den Anfang des Weges in den Blick nimmt, den Sie erfolgreich bis zum Ende gegangen sind.

Vor einigen Wochen sprach mich ein Mann auf dem Flur der Universität an, der von einem 12-jährigen Jungen begleitet wurde.

– „Entschuldigung, wo lernen hier Kinder?“

„Ach, Sie meinen den Förderunterricht?“ – „Jaja, Förder.“

Ich erklärte den Weg zum Förderbüro und wusste, dass ihn dort die Mitarbeiterinnen empfangen und mit Empathie und Sachverstand ein passgenaues Angebot für seinen Sohn entwickeln.

Dass Eltern mit Migrationshintergrund aktiv Unterstützung für ihre Kinder suchen, ist nicht selbstverständlich. Wir wissen aus der Bildungsforschung, wie groß und lähmend institutionelle Schwellenängste sind, die Menschen davon abhalten, Bildungsangebote oder Sprachkurse in Anspruch zu nehmen. Wir wissen auch, dass eine erfolgreiche Teilnahme an Maßnahmen nicht durch glänzende Flyer, durch Werbung oder gar Sanktionen auf Dauer zu erreichen ist. Um Schwellenängste abzubauen, müssen potentielle Teilnehmer vielmehr Vertrauen in eine Maßnahme entwickeln: Vertrauen zu den Personen, die dort arbeiten und Vertrauen in die Effizienz des pädagogischen Konzepts. Diese Qualität spricht sich herum: Förderschüler und Förderschülerinnen bringen Freunde, Schulkameraden, Familienangehörige mit oder sprechen Empfehlungen aus: „Geh doch zum Förder an die Uni!“ „Förder“, so der Schülerjargon, ist – wenn Sie eine Anleihe aus der Wirtschaft erlauben – eine an der Universität Duisburg-Essen mittlerweile etablierte Marke.

Laut Statistik verbleibt die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen sowie auch der Förderlehrkräfte mehrere Jahre im Förderunterricht; eine Reihe ehemaliger Förderschüler kehren als Förderlehrkräfte zurück. Diese Kontinuität in Teilhabe und Betreuung zeugt von der außerordentlichen Bindungskraft der Förderangebote.

Es gibt in Deutschland keine Maßnahme, die auf so eine lange Laufzeit zurückblicken kann wie der Förderunterricht in Essen – auf insgesamt 38 Jahre. 1974 haben 20 Schüler und Schülerinnen begonnen, in den Folgejahren stieg die Zahl kontinuierlich an. Im Jahr 2012 liegt sie bei ungefähr 880.

Die aktuelle Zusammensetzung der Schüler spiegelt die sprachliche Diversität der Essener Stadtgesellschaft: Mittlerweile spricht ein gutes Drittel der Schüler Türkisch als Familiensprache (350), etwa 100 Schüler arabisch. Es folgen Dari/Farsi, tamilisch, kurdisch, russisch und polnisch mit jeweils etwa 40 Schülern, 35 weitere Sprachen sind vertreten.

Möchten Sie „Mehrsprachigkeit in Aktion“ erleben, sind Sie herzlich eingeladen, an einem Nachmittag die Räume des Förderunterrichts zu besuchen. Dass nachmittags Kinder und Jugendliche in den universitären Räumen lernen, ist – dank der Kooperation der Hochschule – mittlerweile Alltag. Seit 2001 verlagert sich der Unterricht auch an kooperierende Schulen in Essen, in deren Räumlichkeiten Förderunterricht stattfindet. Signalwirkung hat die Vernetzung mit außerschulischen Institutionen wie dem Jugendmigrationsdienst, der Volkshochschule oder ProAsyl. Diese Vernetzung ist zukunftsweisend für eine sprachliche und soziale Integrationsarbeit im städtischen Sozialraum.

Durch die flexible und passgenaue Reaktion auf jeweils neue Herausforderungen konnte der Förderunterricht durch all die Jahre hindurch getragen werden. Einige Meilensteine prägen die Entwicklung, von denen ich zwei herausheben möchte:

Ein Meilenstein war der Kooperationsvertrag mit der Stadt Essen 1986, der die Finanzierung des Förderunterrichts bis 2011 sicherte. Ein weiterer Meilenstein war die Unterstützung durch die Stiftung Mercator, die seit 2000 zunächst den Förderunterricht am Standort Essen unterstützte und später die Einrichtung von

insgesamt 35 neuen Förderunterrichtsprojekten in ganz Deutschland initiiert und finanziert hat.

Nach der Kündigung des Kooperationsvertrags der Kommune mit der Uni 2011 ist es gelungen, neue Wege zu gehen.

Zunächst erfolgt eine Zwischenfinanzierung durch die Stiftung Mercator und für die Zukunft wird eine finanzielle Absicherung durch das JobCenter Essen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets gewährleistet. An dieser Stelle sei insbesondere der Leiterin des Essener Bildungsbüros, Frau Möllenbeck, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jobcenters für die ausgezeichnete Zusammenarbeit gedankt. Wir hoffen, dass es gelingt, den Förderunterricht in Zukunft stabil und kontinuierlich zu finanzieren und institutionell fest einzubinden.

Dies ist nicht nur mit Blick auf die Bildungskarrieren der geförderten Schülerinnen und Schüler von großer Bedeutung, sondern insbesondere auch für die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte.

Seit dem Sommersemester 2012 sind Studierende aller Lehrämter verpflichtet, im Rahmen ihres Studiengangs das sog. „Modul Deutsch als Zweitsprache“ zu absolvieren, kurz „DaZ-Modul“. Sie setzen sich im Rahmen einer Vorlesung und einer Übung mit Bedingungen der Mehrsprachigkeit, mit dem Lehren und Lernen in sprachlich heterogenen Klassen auseinander. Der angehende Physiklehrer lernt, wie ein Protokoll zu einem Experiment zu schreiben ist, der zukünftige Mathematiklehrer lernt, dass ein mathematisch begabter Schüler an der sprachlichen Komplexität einer Textaufgabe scheitern kann. Dieser Zusammenhang von sprachlichem und fachlichem Lernen wird im Projekt ProDaZ in interdisziplinären Veranstaltungen und Projekten wissenschaftlich bearbeitet.

Drei lang erprobte Säulen des Förderunterrichts prägen die neue Lehrerausbildung:

1. Handlungsorientiertes Lernen
2. Verzahnung der Deutschförderung mit dem Fachunterricht
3. Anerkennung der Muttersprache als kognitive und kommunikative Ressource im Lernprozess

Daher liegt es nahe, die Praxisphase der neuen Lehrerausbildung konstitutiv in den Förderunterricht einzubinden. Dies erfolgt im Rahmen des Berufsfeldpraktikums, das Studierende ab 2013 im Rahmen des Förderunterrichts durchführen können.

In Zeiten der Fußball-EM ist unser Denken von sprachlichen Bildern des Fußballs geprägt, daher erlauben Sie mir noch folgende Bemerkungen zum Abschluss:

Liebe Absolventinnen und Absolventen, bleiben Sie am Ball!

Sie haben hart gearbeitet und gekämpft, manchen Ball ins Aus geschossen, das eine oder andere Tor getroffen, Fouls erlitten oder auch mal ausgeteilt. Einen Schlüssel zum Erfolg haben Sie bereits kennen gelernt: Unterstützung zu suchen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Vielleicht sehen wir Sie ja als Förderlehrkraft an unserer Universität oder an einem der anderen Förderunterrichtsstandorte in Deutschland wieder!

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für Ihre Zukunft!

Abiturient

Volkan Dursun Okur

Meine Damen und Herren,
liebes Förderteam,
liebe Studenten und
Studentinnen,
liebe Schülerinnen und Schüler.

Zuerst möchte ich mich bei den
Leuten vorstellen, die mich noch
nicht kennen.

Mein Name ist Volkan Okur, ich
bin 20 Jahre alt und habe einen
türkischen

Migrationshintergrund. Meinen Migrationshintergrund erwähne ich hier besonders
betont, weil jeder Migrationshintergrund eine Sprache, eine Kultur und eine Vielzahl
an unterschiedlichen Traditionen kennzeichnet. All diese Merkmale sehe ich
persönlich als einen kleinen Schatz an. Jeder Einzelne der 900 Schüler, die den
Förderunterricht besuchen, bringt also einen kleinen individuellen Schatz mit sich.
Doch der Förderunterricht verschmilzt diese einzelnen kleinen Schätze zu einem
riesigen Schatz.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass der Förderunterricht nicht nur reich an
Kulturvielfalt, sondern auch reich an sehr engagierten und sozialkompetenten
Förderlehrern und Mitarbeitern ist, die immerfort die Schüler mit den richtigen
Wörtern zu motivieren wissen.

Ich spreche nämlich aus Erfahrung.

Der Förderunterricht hat mich seit 2005, also 7 Jahre lang auf meinen Schulweg
begleitet und ist mit mir durch Lasten und Hürden gegangen.

Wie damals schon der weltberühmte Kämpfer und Philosoph Bruce Lee schon sagte:
„Ich kann dir den Weg weisen, doch gehen musst du ihn selbst“

Nichts kann jenen den Weg besser weisen als der Förderunterricht.

In einem sozialen, kultivierten, interkulturellen und abwechslungsreichen Lernklima
hat mich der Förder-Unterricht gelehrt selbstständig und eigenverantwortlich zu
lernen und meine Ziele zu verwirklichen.

Ich habe mich in einer sehr fürsorglichen, liebevollen und herzlichen Atmosphäre
wiedergefunden, die ich im Schultag mehr als vermisst habe.

Dafür bedanke ich mich hier recht herzlich.

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich bei den Personen bedanken, die eine ganz
entscheidende Rolle dabei spielen, dass es den Förder-Unterricht schon seit 38
Jahren gibt. Deshalb danke ich hier Frau Dr. Claudia Benholz und Frau Georgia
Galanopoulou. Außerdem geht ein besonderes Dankeschön an Deniz Abi, Gülşah
Abla, Siham Abla und Sapna. Und auch natürlich an dich Christine, die mir immer
Beistand geleistet und mir immer geholfen haben als ich mit den Nerven am Ende
war und mich Tag für Tag motiviert haben.

Die war die Voraussetzung dafür, dass ich hier und heute auf der Bühne stehen und
meine Rede halten darf ist, dass ich zusammen mit 65 weiteren Schülern mein Abitur
dank des Förderunterricht erfolgreich absolviert habe.



In diesem Sinn bedanke ich mich nochmals beim Förderteam, den Förderlehrern und denjenigen, die dieses Projekt gegründet haben und teile meinen jüngeren Mitschülern, wie auch den anderen Zuhörern mit, dass der Förderunterricht nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch unseren Charakter schleift, Normen und Werte ans Herz legt. Deswegen sollten wir den Förderunterricht mehr als zu schätzen wissen. Und denkt dran:

„Der Traum von gestern ist die Wirklichkeit von heute und morgen“

„Ein Ziel ist oft nicht nur zum Erreichen da; oft dient es nur zum richtigen Zielen“

„Das wahrhafte Leben ist das Leben für Andere“

Und das alles habe ich hier lernen dürfen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Abiturientin

Susanne Lotz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Förderlehrer und Förderlehrerinnen, liebe Mitschüler und Mitschülerinnen und meine sehr verehrten Gäste,

Zunächst einmal möchte ich mich vorstellen:

1a / 1999

Susanne benötigt länger Zeit, um sich an die Schulsituation zu gewöhnen und fand dann Kontakt zu ihren Mitschülern und Lehrern. Susanne arbeitet konzentriert und ordentlich. Sie benötigt oft Unterstützung durch den Lehrer, um Aufgaben zu bearbeiten. Sie beteiligte sich sehr selten am Unterricht.



4a / 2003

Besondere Bemerkungen und Hinweise:

Susannes Leistungen werden durch Sprachschwierigkeiten beeinträchtigt.

Nun, ich bin diese Susanne, 19 Jahre alt. Meine Eltern stammen aus Ghana, ich bin in Deutschland geboren und entscheidend ist doch jetzt, ich habe mein Abitur mit Erfolg bestanden und ich freue mich sehr, heute hier zu stehen und eine der diesjährigen Reden halten zu dürfen.

Wie finde ich nur die richtigen Worte, für so einen wichtigen Abschnitt in unserem Leben? Schließlich gibt es nicht wie in Mathe eine Formel oder ein Analyseaufbau wie in Deutsch, an dem ich mich hätte orientieren können.

Ein Spruch jedoch, ist mir beim Lesen der vorherigen Abiturreden in Erinnerung geblieben:

„In jeder Veränderung liegt immer auch eine neue Chance! “

Wir alle haben hart gekämpft und Disziplin bewiesen und können sehr stolz auf uns sein. Wir haben unser Ziel erreicht! Woche für Woche war ich hier in der Uni und meine Förderlehrer haben das Öfteren die Verzweiflung in mir gesehen. „Ich weiß es nicht“ hab ich oft geantwortet, als ich nach der Lösung einer Aufgabe gefragt worden bin. Und obwohl ich oft unmotiviert war und nicht an mich geglaubt habe, haben meine Förderlehrer Lampros, Stefan, Kevin und Jörg in Italienisch, Deutsch, Mathe und Sowi sowie die Mitarbeiterinnen des Förderunterrichts immer an mich geglaubt und mich dazu gebracht weiter zu machen. Die intensive und individuelle Förderung, die innerhalb des regulären Bildungssystems in der Schule nicht gewährleistet werden kann, bietet der Förderunterricht in besonders hohem Maße.

Dafür bedanke ich mich recht herzlich!

„In jeder Veränderung liegt immer auch eine neue Chance“ unter diesem Motto steht meine Abiturrede. Mit den in den letzten Jahren durch den Förderunterricht erworbenen Stärken und Fähigkeiten sind wir nun in der Lage den nächsten Schritt selbstständig zu gehen und unsere Träume zu verwirklichen. Durch den Unterricht wurden nicht nur fachliche Inhalte vermittelt, sondern auch soziale, interkulturelle und pädagogische Kompetenzen entwickelt, die uns in der weiteren Laufbahn unseres Lebens begleiten und unterstützen werden.

An dieser Stelle komme ich wieder zurück auf den Förderunterricht und die Mitarbeiter, bei denen ich mich ganz herzlich bedanken möchte. Sie waren es nämlich, die mir von der ersten Sekunde an das Gefühl gaben, hier Bezugspersonen gefunden zu haben. Egal wie genervt ich hier ankam, wenn ich im Förderunterricht war, wusste ich, dass jemand an mich glaubt. Die Türen standen immer offen und durch das Projekt fand ich die neue Chance in meinem Leben.

Diese Chance eröffnete mir allerdings viele weitere Perspektiven und Möglichkeiten, welche mir niemals bewusst waren. Durch einen an uns Schülerinnen und Schüler adressierten Aushang wurde ich auf die Möglichkeit eines Austauschprogramms aufmerksam. Ich begann umgehend mit meiner Recherche und nahm die nächste Schülersprechstunde mit einer DinA3 großen MindMap über mögliche Vor- und Nachteile bestimmter Programme in Angriff. Meine organisierte Recherche begeisterte sehr und eine Mitarbeiterin des Förderunterrichts offenbarte mir, dass sie noch nie einen Studenten erlebt habe, der so organisiert und gut vorbereitet in ihre Sprechstunde gekommen sei. Nach diesem Tag nannte sie mich die Austausch-expertin.

Nun möchte ich die Chancen nutzen und meinen interkulturellen und intellektuellen Horizont erweitern, indem ich ein halbes Jahr als Au Pair nach Australien gehe.

Ich bin zuversichtlich, dass ich danach den Traum verwirklichen kann, den ich besitze, seitdem ich denken bzw. sprechen kann. Ich möchte Logopädin werden und

den Menschen den Umgang mit speziellen Sprach- und Stimmproblemen erleichtern. Die Sprachtherapie meiner Schwester bestärkte mich in meinem Vorhaben mich intensiver mit der Logopädie zu befassen.

Doch so einfach ist das alles nicht.

Nach der Äußerung über meinen Berufswunsch im Förderunterricht wurde uns erneut bewusst, dass auch hier Hürden und Hindernisse auf uns warteten. Es gab oft Momente, in denen ich mir schon fast einen anderen Studiengang auswählen wollte, weil es aus finanziellen Gründen nicht möglich wäre, eine Logopädienausbildung anzustreben. Doch auch hier wurde mir bewusst gemacht, dass ich für meine Träume kämpfen muss und alles in meiner Macht stehende tun muss, um zu recherchieren und Wege und Möglichkeiten zu finden. Das tat ich auch. Und ein weiteres Mal mit Erfolg.

Ich möchte allen Abiturientinnen und Abiturienten, und auch allen Schülerinnen und Schülern noch eins mit auf dem Weg geben: Jedes Mal, wenn man beginnt daran zu denken, warum andere Glück hatten, wieso sie bessere Ausgangsbedingungen hatten als man selbst oder dass Arnold Schwarzenegger angeblich nur Gouverneur von Kalifornien ist, weil er eine Nichte von Kennedy geheiratet hat, begrenzt man sich selbst. Man verliert ein wenig Macht über sein Leben, indem man es auf abstrakte Dinge wie das Glück oder das Horoskop abgibt.

Man kann Erfolg aber auch mit einer einfachen Formel beschreiben.

VORBEREITUNG + GELEGENHEIT + HANDLUNG = ERFOLG

Bei Gelegenheit könnte man noch am ehesten behaupten, dass man darauf keinen Einfluss hat, aber ehrgeizige Menschen lassen sich davon nicht aufhalten und erschaffen ihre Chancen im Leben selbst. Falls sie keine guten Bedingungen vorfinden (z.B. in einem armen Land leben oder kein Geld haben), dann gehen sie dorthin, wo es diese Dinge gibt.

Erfolgreiche Menschen warten nicht darauf, sondern finden ihre Gelegenheiten – sie besitzen genügend Motivation, um sich davon nicht aufhalten zu lassen. Wartet deshalb nicht bis euch das Leben eine Chance gibt. Findet oder erschafft diese selbst.

Kämpft für eure Träume und nutzt eure Begabungen und Kompetenzen, um eure Ziele zu verwirklichen. Es werden euch sicherlich Hürden begegnen, aber auch diese müssen euch stärken und dürfen euch nicht daran hindern den gewünschten Bildungsweg anzustreben.

Das Leben ist ein Do-It-Yourself-Programm und wir machen die Regeln – nicht die anderen!!!

Allen Abiturienten und Abiturientinnen und allen anderen möchte ich gratulieren und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Abiturient

Kajanth Vigneswaran

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Förderlehrerinnen und Förderlehrer, verehrtes Förderunterrichtsteam, nun stehe ich vor euch mit meinem Abitur in der Hand und darf im Rahmen dieser Veranstaltung etwas aus meinem Leben mit dem Förderunterricht erzählen. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb beim Förderunterrichtsteam und besonders bei Sapna bedanken.

Mein Name ist Kajanth Vigneswaran, ich bin 19 Jahre alt und tamilischer Abstammung. Meine Schwester und ich sind hier in Deutschland geboren und aufgewachsen.



Mit 15 Jahren besuchte ich zum ersten Mal den Förderunterricht, da ich Unterstützung benötigte. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie herzlich ich von Sapna und Olga empfangen wurde. Hilfe bekam ich in Fächern wie Physik, Biologie und Englisch. Dabei wurde ich tatkräftig von Abdessalam, Andreas, Christine, Daniel, Jan, Linda, Martin, Ouafaa, Parwana, Rafael und Ramesh unterstützt. Für die Hilfe bedanke ich mich an dieser Stelle recht herzlich.

Das Besondere am Förderunterricht war und ist immer noch, dass auch über Persönliches geredet werden konnte. Demnach war auch das Verhältnis zu meinen Förderlehrern immer positiv und locker.

Auch während unserer Abi-Vorbereitung wurden gezielt für die Klausuren gesonderte Lerngruppen gebildet. Man konnte alles erfragen, wiederholen und sich sehr gut und gezielt auf die Abi-Klausuren vorbereiten.

In den Englisch- und Biokursen wurde ich von Sebastian, Anne und Florian unterrichtet, wofür ich sehr dankbar bin.

Menschen, die man an Bushaltestellen oder auch einfach mal so sah, saßen plötzlich mit einem im selben Förderkreis. So wurden Freundschaften geschlossen, die Hemmungen wurden geringer, man war unter Gleichgesinnten und der Unterricht machte viel Spaß. Zur Schule gehen machte auch mehr Spaß, da sich meine Leistungen verbesserten und ich durch den Förderunterricht zusätzliche Motivation erhielt. Jedoch hielt sich diese Freude in Grenzen, als die Existenz des Förderunterrichts im letzten Jahr, aufgrund des Wegfalls der Mittel der Stadt Essen gefährdet war.

Dies rief auch in mir Zweifel hervor, ob der Förderunterricht und die bisher durch dieses Projekt aufgebauten Beziehungen und Leistungen auseinanderfallen würden. Doch glücklicherweise wurde diese Krise bewältigt.

Insgesamt halte ich es für äußerst wichtig, dass der Förderunterricht weiterhin bestehen bleibt, damit auch den nächsten Schülergenerationen mit Migrationshintergrund zu einem hohen Schulabschluss verholfen werden kann.

Somit will ich an dieser Stelle den Institutionen und Menschen danken, die durch Unterstützung, auch in finanzieller Hinsicht, den Förderunterricht am Leben erhalten. In diesem Schuljahr wurde der Förderunterricht von der Rheinisch-Westfälischen Verlagsgesellschaft, Rheinschen Sparkassen-und Giroverband, JobCenter Essen und der Sparkasse Essen und der Stiftung Mercator GmbH unterstützt. Ein großes Dankeschön geht zudem an die Projektleiterin Frau Dr. Claudia Benholz.

Trotz der Kündigung des Kooperationsvertrages wird um weitere Finanzierung gekämpft und umso mehr freue ich mich deswegen, dass der Förderunterricht noch heute besteht und ich hoffe, dass er noch weiterhin von zahlreichen Menschen unterstützt wird und bestehen bleibt. Dieses Projekt ist einzigartig in diesem Land. Nirgendwo anders kommen Schüler aus fast 50 verschiedenen Kulturen in dieser Form miteinander zusammen und werden erfolgreich beim Lernen unterstützt wie beim Förderunterricht an der Universität Duisburg-Essen.

In diesem Sinne möchte ich John F. Kennedy zitieren, wenn er sagt: Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, und das ist KEINE Bildung!

Ich möchte allen Schülerinnen und Schülern zu ihrem Abschluss gratulieren und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

7.2 Kulturelles Programm

Es folgt das kulturelle Programm, das mit Sevan Demir auf dem Klavier eröffnet wird.



Der Schüler Aljaureu Beukes fasziniert uns mit einer Tanzeinlage.



Die Schülerin Samana Ali begeistert uns mit ihren Gesangkünsten.



Unsere Mitarbeiterin Sapna Arora entführte das Publikum auf eine Reise nach Indien.



Eine Kombiotion aus marokkanischem Tanz und RnB führte der Förderlehrer Redouan Arbiti vor.



Der Förderlehrers Tareg Omari sorgte für Standing Ovationen und tosendem Applaus für seine Performance als arabischer Bauchtänzer.



Unser Mitarbeiter Erkan Gürsoy und unsere Förderlehrer Georgios Gonas und Lampros Tsoutsas und führen zwei traditionelle griechische Tänze vor.



Unsere Förderlehrer Daniela Dittrich und Andreas Sprengel entzückten mit einer Tanzeinlage, die eine Kombination aus Rumba und Walzer umfasste.



Anschließend wurde das lang ersehnte Büffet eröffnet, das von Eltern der Schülerinnen und Schüler, von Förderlehrerinnen und -lehrern sowie von Mitarbeitern des Förderbüros gestiftet wurde.



8. Universitäre Kooperationen

Der *Förderunterricht* kooperierte auch im Schuljahr 2011/12 wieder mit zahlreichen Projekten und Initiativen. Einige dieser Kooperationen und neuen Projekte werden hier kurz vorgestellt.



Das wichtigste Projekt ist zweifelsohne das Modellprojekt *ProDaZ*, das in Kooperation der Hochschule und der Stiftung Mercator am 01.01.2010 gestartet wurde.

ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern.

Ein Modellprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Mercator.



Stiftung
Mercator

proDaZ
Deutsch als Zweitsprache
in allen Fächern

ProDaZ kann an der Universität Duisburg-Essen auf umfangreiche Vorarbeiten im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zurückgreifen. Seit den 70-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist hier kontinuierliche Forschung und Lehre im Bereich Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung und Sprachförderung etabliert. Außerdem kann *ProDaZ* Erfahrungen aus der 10-jährigen Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator im Kontext des Projekts *Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund* nutzen.

Am Ende der Laufzeit von **ProDaZ** (im Dezember 2016) sollen u. a. folgende Ergebnisse stehen:

- **Ein Lehrerausbildungskonzept mit interdisziplinären Veranstaltungen zum fachlichen und sprachlichen Lernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit**
- **Ausgebaute Theorie-/Praxis-Projekte an der Universität Duisburg-Essen als Impulsgeber für Forschung, Lehre und schulischen Unterricht.**
- **Kompetenzzentrum an der Universität Duisburg-Essen für Deutsch als Zweitsprache, Sprachstandsdiagnose und Sprachförderung**

In vielen Bereichen besteht eine intensive Kooperation zwischen dem Förderunterricht und ProDaZ. So wird der Förderunterricht im Rahmen des Berufsfeldpraktikums in der Ba/Ma-Lehrerausbildung Praktikumsort. Das

vorbereitende Seminar wird ab Sommersemester 2013 von Frau Mavruk geleitet. Lehrerfortbildungen und Tagungsbeiträge werden unter dem Förderunterrichtsteam und ProDaZ-Team abgestimmt. Konzeption und didaktisch-methodisches Vorgehen des Förderunterrichts werden immer wieder in Lehrveranstaltungen thematisiert. Darüber hinaus findet auch die empirische Forschung über Schülerinterviews und Pilotstudien zu Fragebögen und Testverfahren Eingang in den Alltag des Förderunterrichts.

Das Projektteam ProDaZ



Claudia Benholz (Projektleitung)
claudia.benholz@uni-due.de



Georgia Galanopoulou (Sekretariat)
georgia.galanopoulou@uni-due.de



Tülay Altun (abgeordnete Lehrkraft)
tuelay.altun@uni-due.de



Melanie Beese (Naturwissenschaften, Technik)
melanie.beese@uni-due.de



Magnus Frank (Mathematik, Sachunterricht)
magnus.frank@uni-due.de



Katrin Günther (abgeordnete Lehrkraft)
katrin.guenther@uni-due.de



Erkan Gürsoy (Mathematik, Fremdsprachen)
erkan.guersoy@uni-due.de



Sven Oleschko (Politik, Geschichte, Sowi, GI)
sven.oleschko@uni-due.de



Werner Schöneck
werner.schoeneck@uni-due.de

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite des Projekts:
<http://www.uni-due.de/prodaz/>



Chance² – Das Förderprogramm für Bildungsaufsteiger/innen

Der Förderunterricht ist Partner des Förderprogramms *Chance²* (Förder- und Stipendienprojekt der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit der Stiftung Mercator), in dem Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischen Familien auf dem Weg zum Studium und zum Abschluss gefördert werden. In der Antragsphase und an den Auswahlgesprächen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Förderunterrichts aktiv beteiligt.

Die Stipendiaten werden in der ersten Phase in den Bereichen „Sprach- und Lernkompetenz“, „Studienwahl“, „Fachkompetenz“ und „Mentoring“ gefördert. Als zusätzliches Angebot können sie den Förderunterricht nutzen. Sie werden bevorzugt aufgenommen, d.h. ohne auf die Warteliste zu kommen. Die Förderung während des Studiums rundet die zweite Phase des Förderprogramms ab.

Weitere Informationen unter:

<http://www.uni-due.de/chancehoch2/>

<http://www.stiftung-mercator.de/themencluster/integration/chance2.html>



Initiativen Duisburg-Essen

Der Förderunterricht ist Mitglied der Initiativen Duisburg-Essen (IDE), die im Zeitalter der Internetkommunikation das Ziel verfolgen, Initiativen der Universität Duisburg-Essen zu vernetzen und allen Interessierten über die Angebote der Initiativen zu berichten. Nachdem auf dem IDE-Treffen Mitarbeiter und Förderlehrerinnen des Förderunterrichts darüber berichtet hatten, dass die Stadt Essen aufgrund der prekären Haushaltslage den Kooperationsvertrag zum Förderunterricht kündigen wollte, unterstützten die Koordinatoren und Mitglieder der IDE den Förderunterricht in beeindruckender Weise.

Die Initiativen Duisburg-Essen (IDE), die sich diesem Protest anschließen:

**Stip Gruppe
Essen**



ConPract



Förderunterricht



Herzlichen Dank für die Unterstützung der Initiativen Duisburg-Essen!

Weitere Informationen unter: <http://www.uni-due.de/ide/>



9. Forschung im Förderunterricht

Kooperation mit der TU Dortmund (Mathematikdidaktik)

Interdisziplinäres Forschungsprojekt mit der Mathematikdidaktik, TU Dortmund:
Sprachliche und konzeptuelle Herausforderungen für mehrsprachige Lernende in den Zentralen Prüfungen 10 im Unterrichtsfach Mathematik – Empirische Analysen

Gefördert vom Ministerium für Schule und Weiterbildung

Im Förderunterricht werden in Kooperation mit ProDaZ und Prof. Dr. Susanne Prediger (MuM: **M**athematiklernen **u**nter Bedingungen der **M**ehrsprachigkeit, TU Dortmund, s. <http://www.mathematik.uni-dortmund.de/~prediger/projekte/mum/tp4.shtml>) Förderschülerinnen und -schüler zu Aufgaben der Zentralen Prüfungen Mathematik 10 hinsichtlich ihrer sprachlichen und konzeptuellen Barrieren für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler befragt. Ziel der vertieften Analyse in den Interviews mit den Förderschülern der Klasse 10 liegt darin, Einblicke zu sprachlichen und mathematischen Bearbeitungsprozessen und zum Entscheidungsverhalten beim Lösen von Mathematik-Aufgaben in den Zentralen Prüfungen Mathematik 10 zu erhalten und mathematisch-sprachliche Herausforderungen zu eruieren. Die Analysen sollen mittelfristig der Entwicklung von Materialien zur Förderung mathematischer und sprachlicher Kompetenzen, für den Förderunterricht und für Lehrerfortbildungen dienen. Erste Ergebnisse wurden am 13. September 2012 im Bundeskongress GMF „Lernerautonomie im Fokus“ in Essen präsentiert.

Zentrale Forschungsfragestellungen:

- Welche sprachlichen und konzeptuellen Hürden enthalten die Zentralen Prüfungen 10 Mathematik, die mehrsprachige Lernende benachteiligen könnten?
- Wie hängt die Fähigkeit, diese Hürden zu bewältigen, mit der Sprachkompetenz zusammen?

Projektleitung:

Prof. Dr. Susanne Prediger (prediger@math.uni-dortmund.de)
Dr. Claudia Benholz (claudia.benholz@uni-due.de)

Projektteam:

Erkan Gürsoy (erkan.guersoy@uni-due.de)
Nadine Renk (renk@math.uni-dortmund.de)

Kooperation mit der Macquarie University in Sydney, Australien

Die Universität Duisburg-Essen und die Macquarie University Sydney haben ein Kooperationsabkommen, in dem gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen geregelt ist.

Studenten der Universität Duisburg Essen können an einem Semesteraustausch teilnehmen, der ihnen ermöglicht, an der Macquarie University, Sydney zu studieren ohne die in Australien üblichen Studiengebühren zahlen zu müssen.

Neben dem Studentenaustausch findet eine fachliche Kooperation zwischen Lehrenden und Forschern des Fachs DaZ/DaF und Prof. Dr. Martina Möllering, Head of the Department of International Studies an der Macquarie University statt. Frau Dr. Möllering war von Juni bis August 2012 an der Universität Duisburg-Essen und führte eine umfangreiche Studie zu Erfolgsfaktoren des Förderunterrichts durch, für die sie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchführte. Erste Ergebnisse präsentierte sie am 24. August 2012 auf der Tagung Sociolinguistics Symposium 19 in Berlin.

10. Pressemitteilungen

team: Die RWE Mitarbeiterzeitung
Ausgabe: Technology, JUNI 2011
VORWEG gehen

Erster Praxiseinsatz auf der Baustelle

Maschinenbaustudent aus Bochum absolviert Praktikum in
Denizli • Muttersprache Türkisch

Aus dem Hörsaal in die Praxis: Auf der Baustelle des GuD-Kraftwerks, das RWE Technology in der Türkei errichtet, absolviert ein junger Student derzeit ein Praktikum.



Der Maschinenbaustudent Ziya Can Koctürk ist da, wo er immer hin wollte: auf der Baustelle eines GuD-Kraftwerks – und dann auch noch in der Türkei



Aktuelle Nachrichten von der Baustelle in Denizli: Am 24. Mai wurde die erste Kesselstütze gesetzt. „Bei einem GuD-Kraftwerk ist das anders als etwa bei einem Kohlekraftwerk zwar kein Meilenstein, aber es markiert den Beginn des Kesselbaus“, sagt Baustelleningenieur Delf Dubslaff. Nach türkischer Tradition wurde auf der Baustelle ein Lamm geopfert – für einen erfolgreichen Fortgang der Arbeiten beim Kesselbau.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche und für beide Seiten gewinnbringende Zeit sind bestens: Ziya Can Koctürk studiert seit sieben Semestern Maschinenbau in Bochum, mit dem Schwerpunkt Energie- und Verfahrenstechnik.

„Die Branche und der Neubau dieses GuD-Kraftwerks in Denizli sind für mich super interessant. Ich lerne genau das aus der Nähe kennen, was ich gerne lernen wollte“, sagt der 23-Jährige.

Aber nicht nur die fachliche Seite stimmt. Koctürk ist in Istanbul geboren und als Kind nach Deutschland gekommen. Zuhause wird meist Türkisch gesprochen. Koctürks Vater unterrichtet die Sprache, unter anderem auch bei RWE Technology. „Ich bin zweisprachig aufgewachsen und kann auch noch Englisch. Das kommt mir hier zugute“, sagt Koctürk, der in seiner Freizeit Förderunterricht für Migrantenkinder erteilt.

[Hilfsbereite Ingenieure](#)

In Während des dreieinhalbmonatigen Praktikums erhält Koctürk Einblicke in das Projektmanagement einer Großbaustelle und in spezifische technische Aspekte. Nach einer Vorstellungsrunde beim Baustellenteam gab es zunächst eine Einführung in das Projekt und eine Unterweisung in die Arbeitssicherheit. Für sie ist in Denizli der Schotte Joe McNeilly zuständig. „Ich habe vom ersten Tag an gemerkt, dass das Thema hier sehr wichtig genommen wird“, berichtet Koctürk. Er sei von allen Projektbeteiligten herzlich aufgenommen worden. Die Ingenieure seien hilfsbereit und stünden bei Fragen immer zur Verfügung. Zeitgleich mit Koctürk hat ein türkischer Maschinenbauer angefangen, der den Bau des Kessels und der Rohrleitungen für RWE überwacht. „Er hat mir schon eine Menge beigebracht“, sagt der Student. Aber auch die Baustelle profitiert vom studentischen Einsatz. „Unser Praktikant hat unter anderem die Fotodokumentation und die Datenpflege übernommen“, berichtet Baustellenleiter Delf Dubslaff.

Rückkehr im August

In seiner freien Zeit versucht Koctürk, die Provinzhauptstadt Denizli, ihre Umgebung und die Menschen näher kennenzulernen. Koctürk hat ein modernes Apartment in der Uni-City gefunden. Im August kehrt er dann nach Deutschland zurück und schreibt Ende des Jahres seine Bachelor-Arbeit. Die Baustellen-Erfahrung wird sicherlich hilfreich sein.

ArbeiterKinder bei der Abschlussfeier des Förderunterrichts

Zur diesjährigen Abschlussfeier des Förderunterrichts am 8. Juli 2011 ist ArbeiterKind.de mit einem Stand vertreten. Wir fanden den Abend sehr schön und haben uns gefreut dabei sein zu können. Und wir konnten an diesem Abend sogar den wahrscheinlich jüngsten Gast an unserem Stand begrüßen.



Ein paar Fakten: Seit mehr als nunmehr 35 Jahren werden Schüler mit Migrationshintergrund durch den Förderunterricht unterstützt und begleitet. Zurzeit werden 800 SchülerInnen aus 41 Nationen von 97 Studierenden in Kleingruppen unterrichtet. An diesem Tag wurden Schüler des Projektes geehrt, darunter haben 68 Schüler das Abitur erhalten, 12 Schüler haben die 12. Klasse des Berufskollegs abgeschlossen und 95 Schüler erreichten die Fachhochschulreife.

An diesem bunten und sehr multikulturellen Abend wurden Grußworte vom UDE Rektor Prof. Dr. Radtke; vom Schulamt Essen, Herr Gebhard und von der Mercator Stiftung, Herr Kneipp, sowie von drei Absolventen gehalten, darunter unsere Mentee Salma.

Salma hielt eine sehr leidenschaftliche Rede und ermahnte die Politik, „dass man uns den Förderunterricht nicht wegnehmen soll“. Hintergrund: Aufgrund der schlechten Haushaltslage der Stadt Essen wurde der Kooperationsvertrag zwischen der UDE und der Stadt Essen 2010 vorsorglich gekündigt. Anschließend bezauberte Salma die Gäste mit einem afghanischen Tanz.



Auf der Veranstaltung konnten wir Kontakte zum Diversity Management der Universität Duisburg-Essen knüpfen. Frau Petrova war sehr an ArbeiterKind.de interessiert und hat angeboten, Termine und Veranstaltungen, auf denen ArbeiterKind.de vertreten ist, auf das [Diversity Portal der UDE](#) zu stellen.

Vom Trend, sich gesellschaftspolitisch einzubringen

Gritje Hartmann, Kommunikationschefin der Mercator-Stiftung, im WAZ-Interview

Essen. Über Trends im Stiftungswesen sprach **Thomas Mader** mit **Gritje Hartmann**, Kommunikationschefin der Stiftung Mercator in Essen. Diese gehört zu den großen deutschen Stiftungen im Bereich Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung. Das Fördervolumen soll dieses Jahr die 60-Millionen-Euro-Marke erreichen.

Welche Rolle spielen Stiftungen heute in unserer Gesellschaft?

Gritje Hartmann: Wir verstehen uns als gesellschafts-

politischer Akteur, der spezifische Stärken hat, die Wirtschaft oder Politik nicht haben. Wir sind gut im Netzwerken, sind unabhängig von Wahlen und vom Markt. Stiftungen können ihr Kapital risikofreudiger einsetzen, bei Themen können sie einfach schnell reagieren. Und sie haben schlanke Strukturen. Es gibt zudem immer mehr Leute, die sich engagieren wollen, der Zuwachs an Bürgerstiftungen ist ein Signal dafür. Aber die Stiftungen wachsen nicht nur, sie professionalisieren sich auch stärker. Sie werden trans-

parenter, kommunikativer, internationaler.

Sind Stiftungen ein neuer Einflussfaktor neben Unternehmen und NGOs (Nicht-regierungsorganisationen)? Stichwort Lobbyismus.

Hartmann: Um etwas zu erreichen, muss man Vorschläge machen, wie es im System geändert werden kann. Zum Beispiel sind die Erkenntnisse aus unserem Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ in die Lehrerbildung eingeflossen. In den USA



Gritje Hartmann

Foto: David Ausserhofer

gibt es diesen Trend schon länger, sich gesellschaftspolitisch einzubringen, in Deutschland ist er in den Anfängen. Es ist immer zentral, dass man transparent vorgeht.

Ist es nicht bedenklich, wenn Stiftungen immer mehr Aufgaben übernehmen, aus denen der Staat sich zurückzieht?

Hartmann: Es ist weniger so, dass der Staat sich zurückzieht, es gibt vielmehr ein zunehmendes Interesse der Bürgergesellschaft insgesamt, ergänzend tätig zu werden. Es ist attraktiv, etwas zurückzugeben, etwas zu erreichen. Und Stiftungen setzen immer mehr auf Kommunikation ihrer Arbeit, um diesen Trend zu verstärken und Nachahmer zu animieren.

Mehr Wirkungsmessung und länderübergreifende Kooperation bei Sprachförderung

Bernhard Lorentz, Geschäftsführer der Stiftung Mercator, fordert auf dem Integrationsgipfel konkrete Maßnahmen für bessere Sprachförderung

Essen, 31.01.2012 – Eine bessere Evaluation sowie mehr Kooperation und Koordination zwischen Bund, Ländern und Kommunen – das sind die beiden zentralen Handlungsempfehlungen der Stiftung Mercator im Bereich der Sprachförderung. Auf dem heutigen Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt forderte Bernhard Lorentz, Geschäftsführer der Stiftung Mercator: „Sprachförderung darf keine Blackbox bleiben. Es fehlt bei vielen Initiativen an einer Überprüfung der Wirkung. Hier ist die Politik gefragt: Bund und Länder müssen gemeinsam mehr unternehmen, um wissenschaftlich valide Standards in der Sprachförderung zu schaffen. Wir brauchen ein kohärentes Konzept über alle Bildungsphasen – von der frühkindlichen Sprachförderung bis zur Sekundarstufe II. Ohne Evaluation und Wirkungsforschung werden Gelder in Maßnahmen investiert, deren Wirksamkeit nicht belegt ist.“

Lorentz rief dazu auf, sich insbesondere für eine Verbesserung der Tests und Methoden in der Sprachförderung einzusetzen. Nur so könnten die Diagnose und der individuelle Förderbedarf eines Kindes optimal aufeinander abgestimmt werden. Bisher gibt es zudem kaum wissenschaftlich valide Evaluationen, die einen Rückschluss auf die Effizienz der eingesetzten Mittel erlauben. Er sprach sich außerdem für eine engere Kooperation und verbesserte Koordination zwischen Bund, Ländern und Kommunen aus. Institutionalisiert werden könnte diese über eine Koordinierungsstelle, die die Vielzahl von Initiativen in diesem Bereich untereinander abstimmt und den Akteuren vor Ort Hilfestellung anbietet.

Fünf Maßnahmen für eine wirksame Sprachförderung sind nach Ansicht der Stiftung Mercator erforderlich:

1. **Transparenz durch Evaluation:** Mehr Evaluation für eine wirksame Sprachförderung etablieren.
2. **Mehr Kooperation und Koordination:** Durch strategische Kooperation und Koordination von Bund, Ländern und Kommunen eine durchgängige Sprachförderung erreichen.
3. **Sprachförderung mit System:** Angebote flächendeckend in den Kita- und Schulalltag einbinden. Ergebnisse aus vorhandener Sprachstandsdiagnostik für die Sprachförderung nutzen.
4. **Fächerübergreifend denken:** Sprachförderung als übergeordnete Aufgabe in alle Fächer integrieren.
5. **Für Qualität ist Qualifikation nötig:** In die Ausbildung von Lehrern und Erziehern definierte Standards im Bereich der Sprachförderung einführen.

Die Stiftung Mercator engagiert sich bereits seit dem Jahr 2000 im Bereich der Sprachförderung. So hat sie mit dem „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“, der derzeit bundesweit an 29 Standorten durchgeführt wird, eines der größten Sprachförderprojekte initiiert. Das Projekt wurde zwischen 2006 und 2008 erfolgreich evaluiert. Die Ergebnisse finden Sie unter

www.mercator-foerderunterricht.de/projekt/evaluation.html

WAZ, 18.04.2012

Der Bericht stammt von unseren Förderschülerinnen Hanna und Rana El-Kabbout.
Die talentierten Zwillinge besuchen die 8. Klasse des Gymnasiums Essen Nord-Ost.

Die Zwillingsschwester in meiner Klasse

Fluch oder Segen: Mit dem Zwilling in eine Klasse zu gehen, hat Vor- und Nachteile

Essen. Hanna (13) und Rana (13) sind eineiige Zwillinge und gehen schon seit der Grundschule in eine Klasse. Auch wenn sie sich oft streiten, gibt es einige Vorteile.

Man sagt, dass man Zwillinge auf jeden Fall in unterschiedliche Klassen stecken solle, weil die große Gefahr des permanenten Vergleichs bestehe. Denn von Lehrern hört man als Zwilling viel zu oft solche Sätze wie: „Siehst du, deine Schwester hat zugehört, du solltest dir ein Beispiel an ihr nehmen!“ Oder: „Wenn du wie deine Schwester lernen würdest, hättest du bessere Noten.“

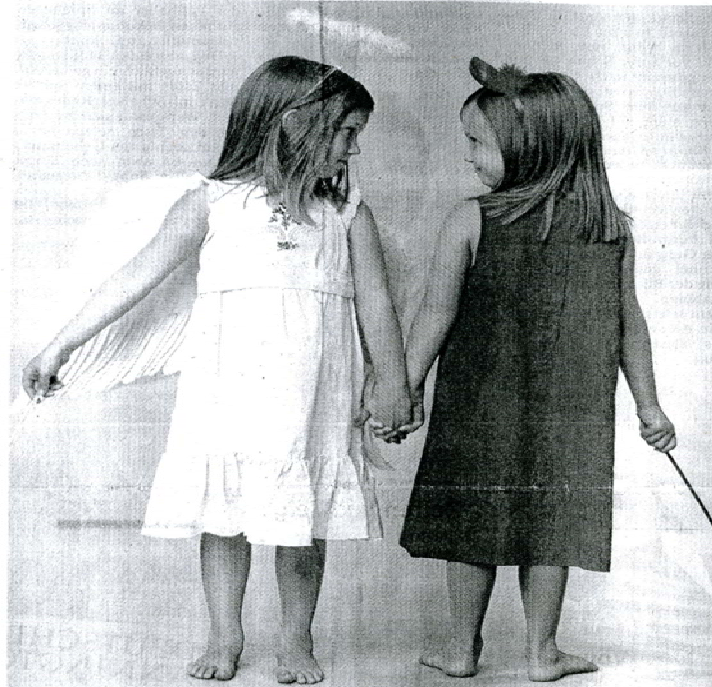
Die Zwillingsschwestern erzählen von ihren Erfahrungen. „Mit der eigenen Schwester schon seit acht Jahren in dieselbe Klasse zu gehen, ist meistens anstrengend, weil wir uns in der Klasse sehr oft streiten, wie zum Beispiel bei Gruppenarbeiten“, so Hanna.

Gedanken unterscheiden sich

„Es nervt mich, dass wir uns seit dem Kindergarten jeden Tag in der Woche sehen, weil ich nie abschalten und meine Ruhe haben kann“, sagt Rana. „Auch werden wir von den Lehrern oft miteinander gleichgestellt, denn die meisten denken, nur weil wir Zwillinge sind, müssten wir die gleichen Gedanken haben und auch gleich schnell lernen“, berichten beide Schwestern.

Dies belegen die besten Freundinnen Cansu (14) und Özgür (13), die ebenfalls Schwestern sind. Die vier Geschwister sind schon seit dem Kindergarten miteinander befreundet.

„Es stimmt, sie sind wirklich nie einer Meinung und streiten



Zwillingsschwestern denken und tun nicht immer dasselbe, erklären zwei Zeus-Reporterinnen aus ihrer Erfahrung. Foto: Getty Images

sich wegen jeder Kleinigkeit, das ist meistens nervig, weil wir so nicht viel unternehmen können, da beide sehr stur sind. Sie werden auch oft von den Lehrern verglichen, weil

sie, so glaube ich, denken, dass Hanna und Rana fast immer die gleichen Gedanken haben“, finden Cansu und Özgür.

„Es gibt aber auch Vorteile

mit der eigenen Zwillingsschwester in einer Klasse zu sein, denn man hat immer jemanden, der einem bei den Hausaufgaben hilft“, sagt Rana.

Sie berichten auch über andere Vorteile, wie zum Beispiel, dass ihre Mutter beim Elternsprechtag nur zu wenigen Lehrern müsse. Denn wenn beide in unterschiedlichen Klassen wären und somit auch unterschiedliche Lehrer hätten, müsste diese wahrscheinlich fast doppelt so viele Lehrer besuchen.

Laut Aussage der Freundinnen, sei es immer lustig, wenn die Zwillingsschwestern manchmal das gleiche sagen, zum Beispiel fragt man etwas und beide antworten meist das gleiche.

Rollentausch in der Schule

Viele denken auch, dass man als Zwillingsschwestern die Rollen tauschen könnte, jedoch ist es bei Hanna und Rana nicht der Fall. „Viele haben uns schon darauf angesprochen, ob wir in der Schule jemals die Rollen getauscht hätten, doch wir haben uns nie getraut“, so die Zwillingsschwester Rana.

Desweiteren gibt es natürlich immer eine zuverlässigere unter den Schwestern, die zum Beispiel den Elternbrief immer abgibt, sich die Hausaufgaben aufschreibt und die Bücher immer mitnimmt. „Das ist sehr lästig, dass ich immer alles mitnehmen muss, weil ich weiß, dass meine Schwester nichts mitnimmt oder erledigt“, sagt Hanna.

Im Großen und Ganzen ist es eigentlich sehr praktisch und aufgrund einer Zwillingsschwester in einer Klasse zu haben.

**Cansu-Müge und Özgür Kilri
Hanna und Rana El-Kabbout
Klasse 8c
Gymnasium Essen-Nord-Ost
Essen**

Pressemitteilung der Universität Duisburg-Essen

Förderunterricht seit 38 Jahren erfolgreich

Besondere Abschlüsse werden gefeiert

[12.06.2012] Für sie ist das Abitur kein unerfüllbarer Traum: Vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund hilft der Förderunterricht der Universität Duisburg-Essen (UDE) seit 38 Jahren durch sprachliche und fachliche Förderung in allen Fächern und eine individuelle Betreuung. Die fleißigen Schüler werden am 21. Juni ab 17 Uhr im Essener Glaspavillon (R12 R00 H12) geehrt.

Seit 1974 bietet das Modellprojekt an der Fakultät für Geisteswissenschaft Kindern aus anderen Nationen neue Bildungsperspektiven. In kleinen Gruppen lernen sie überwiegend von Lehramtsstudierenden, worauf es sprachlich und fachlich ankommt. Die optimale Betreuung spiegelt sich auch in den Zahlen wider: In diesem Jahrgang schaffen 65 Schüler das Abitur, 18 schließen die 12. Klasse des Berufskollegs ab. Und 91 Geförderte erreichen die Fachhochschulreife.

Die Ergebnisse sind beeindruckend – erneut liegt die Erfolgsquote bei fast 100 Prozent. „Unser Ziel ist es, den Kindern den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu ermöglichen und ihnen Wege an die Uni zu ebnen“, sagt Projektmitarbeiterin Gülsah Mavruk. Ihr Team bringt vor allem viel Verständnis für die individuellen Probleme mit. Aktuell unterrichten Studierende aus rund 20 Nationen über 850 Schüler aus etwa 45 verschiedenen Herkunftsländern.

Diese kulturelle Vielfalt prägt auch die Abschlussfeier. Nach der Eröffnung durch Prorektor Prof. Dr. Franz Bosbach gibt es ein abwechslungsreiches internationales Programm: So spielt der Zehntklässler Sevan Demir auf dem Klavier, die Schülerin Samana Ali singt, einige Förderlehrer stellen interkulturelle Tänze vor und die beiden Neuntklässler Aljaureu Boykes und Ronny Müssing präsentieren angesagten Hip-Hop.

Unterstützt wurde der Förderunterricht im Schuljahr 2011/12 von dem JobCenter Essen, der Stiftung Mercator, der Rheinisch-Westfälischen Verlagsgesellschaft, der Sparkasse Essen und dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband.

Weitere Informationen: <http://www.uni-due.de/foerderunterricht/>

Dr. Claudia Benholz, Tel. 0201/183-3248, claudia.benholz@uni-due.de; Gülsah Mavruk, Tel. 0201/183-2231, guelsah.mavruk@uni-due.de

Redaktion: Katrin Koster, Tel. 0203/379-1488

Schüler werden verabschiedet

Vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund hilft der Förderunterricht der Universität Duisburg-Essen (UDE) seit 38 Jahren durch sprachliche und fachliche Förderung in allen Fächern und eine individuelle Betreuung. Die Schüler, die jetzt den Förderunterricht abschließen, werden am heutigen Donnerstag ab 17 Uhr im Glaspavillon geehrt.

Seit 1974 bietet das Modellprojekt Kindern aus anderen Nationen neue Bildungsperspektiven. In kleinen Gruppen lernen sie überwiegend von Lehramtsstudierenden, worauf es sprachlich und fachlich ankommt. In diesem Jahrgang schaffen 65 Schüler das Abitur.

Deutschland Land der Ideen



27.06.2012 [Pressemitteilung 082/2012]

Deutschlands beste Bildungsideen

Expertenjury wählt die 52 Preisträger im diesjährigen Wettbewerb "Ideen für die Bildungsrepublik" aus / Schavan: "Bürgerengagement eröffnet zusätzliche Chancen für Kinder und Jugendliche"

Die Sieger des diesjährigen Wettbewerbs "Ideen für die Bildungsrepublik" stehen fest. Eine unabhängige Jury hat 52 Projekte ausgewählt, die Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in vorbildlicher Weise fördern. Wie vielfältig das Engagement für Bildung in Deutschland ist, zeigt das breite Spektrum der Preisträger: Von Vorlesepaten für deutsche und türkische Kinder über Umwelterziehung in der Natur für Grundschüler bis hin zu Projekten der Berufsorientierung. Insgesamt haben sich über 1.100 Bildungsprojekte aus ganz Deutschland beworben.

Schirmherrin des Wettbewerbs ist Bundesbildungsministerin Annette Schavan. "In Deutschland engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger für gute Bildung. Mit zahlreichen Projekten und Initiativen eröffnen sie Kindern und Jugendliche zusätzliche Chancen", sagte die Ministerin. "Diese Arbeit wollen wir mit dem Wettbewerb würdigen." Unter dem Motto "Gemeinsam für mehr Bildungschancen" waren Netzwerke von Initiativen, Institutionen und Vereinen aufgerufen, sich zu bewerben. Die Initiative "Deutschland - Land der Ideen" lobt

den Wettbewerb aus. Ariane Derks, Geschäftsführerin von Land der Ideen, erklärte: "Ziel des Wettbewerbs ist es, herausragendes Engagement im Bildungsbereich sichtbar zu machen. Wir wollen Vorbilder auszeichnen und damit auch andere zum Nachmachen ermutigen." Die Vodafone Stiftung Deutschland unterstützt den auf drei Jahre angelegten Wettbewerb als Kooperationspartner: "Mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, ist eine der großen Herausforderungen für unsere Gesellschaft. Hier setzen wir mit dem Wettbewerb ein Zeichen", so Thomas Ellerbeck, Vorsitzender des Beirats der Vodafone Stiftung.

Von August 2012 an wird Woche für Woche eine der 52 "Bildungsideen" im Rahmen einer individuellen Preisverleihung ausgezeichnet. Die Gesamtliste aller Preisträger sowie ein Pressefoto findet sich im Downloadbereich unter www.bildungsideen.de. Dort sind auch die Termine der einzelnen Veranstaltungen aufgeführt.

Die Initiative "Deutschland - Land der Ideen" hat den Wettbewerb "Ideen für die Bildungsrepublik" bereits zum zweiten Mal ausgerufen. Gefördert wird der Wettbewerb vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Kooperation mit der Vodafone Stiftung Deutschland.

Institution

Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg Essen, Campus Essen
Universitätsstraße 12
45117 Essen
Nordrhein-Westfalen
www.uni-due.de/foerderunterricht/

Kooperationspartner

Stiftung Mercator
Zahlreiche weiterführende Schulen in Essen und Umgebung (Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien)
Einige Grundschulen in Essen und Umgebung
ProDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern
Zahlreiche Fachdisziplinen der Universität Duisburg-Essen

Tag der Preisverleihung

am: 28. Juni 2013

Förderunterricht multikulturell

Das Förderprojekt der Uni Duisburg-Essen bekämpft strukturelle Ungleichheiten, indem es Schülern mit Migrationshintergrund hilft, ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern.

Förderunterricht Multi-Kulti an der Uni
Essen, Nordrhein-Westfalen
Universität Duisburg Essen, Campus Essen
www.uni-due.de/foerderunterricht/

BEDANKT! GRAZIE! TÄNAME!
KÖSZÖNJÜK! DANKE! KITOS!
HVALA! TAKK! TACK! PALDIES!
THANK YOU! MERCI! TESEKKÜR!
OBGRIGADO! DAKUJEME! ZAHVALA!



„Plötzlich dingste es, ich dingste zur Tür und dingste dort jemanden, den ich absolut nicht gedingt hatte.“ So oder so ähnlich könnten Übungen im Förderunterricht für rund 850 Heranwachsende höherer Klassen mit Migrationshintergrund aussehen. Anmelden kann sich, wer fachlichen oder sprachlichen Nachholbedarf hat. Die Förderung findet mehrmals in der Woche nachmittags an der Universität Essen statt. Der Standort außerhalb der Schule verringert die Berührungängste der Jugendlichen aus bildungsfernen Familien und stärkt ihre Lernmotivation. Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen aus über 20 Nationen erteilen den zwei- bis sechsständigen Unterricht in kleinen Gruppen. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts ermöglicht eine praxisnahe Anleitung und Supervision, für ihr Engagement erhalten die Studenten zudem ein kleines Taschengeld. Die Förderlehrer werden in speziellen Workshops dazu befähigt, bei der Vermittlung des Sprach- und Sachwissens ein besonderes Augenmerk



auf die Mehrsprachigkeit der Schüler zu richten. Elementarer Bestandteil des Projekts ist auch die pädagogische und psychologische Betreuung und Beratung der Jugendlichen. Durch die intensive Zusammenarbeit entsteht ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Lehrern, manche Mentoren begleiten ihre Mentees noch jahrelang. So knüpft das Projekt ein Netzwerk zwischen Eltern, Stipendiatenprogrammen, Organisationen aus der Jugendarbeit und Essenern, die sich für die Chancengleichheit von Migrantenkindern einsetzen. Und ist die Sprachbarriere erst einmal durchbrochen, ist es oft nur noch ein kurzer Weg zum schulischen Erfolg.

Kooperationspartner

Stiftung Mercator; zahlreiche Schulen in Essen und Umgebung; ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern; Universität Duisburg-Essen; Chance² – Das Förderprogramm für Bildungsaufsteiger; Akademisches Beratungszentrum Studium und Beruf der Universität Essen; Chancenweik e.V.; Paten für Arbeit in Essen e.V.; SkF Essen e.V.; RAA; Pro Asyl; Jugendmigrationsdienst Essen; verschiedene Stipendienprogramme.

Infos und Termine finden Sie auf www.land-der-ideen.de 41

„Ich fühlte mich nicht willkommen“

CDU diskutiert Vorlage des neuen Welcome-Centers mit Migranten. Sie berichten über ihre Erfahrungen

Von Vera Eckardt

Als Selma Altun vor mehr als 30 Jahren nach Deutschland kam, hat sich keine einzige Behörde für die 13-jährige interessiert. Schulbesuch? Fehlanzeige. „Obwohl ich bei den Behörden gemeldet war. Deutschkurs? Negativ. „Deutsch habe ich mir selbst beigebracht.“ Ausbildung? „Ich habe als Aushilfe im Altenheim angefangen, die Stelle habe ich mir gesucht.“ Ihr Vater, so die gebürtige Türkin, wurde von niemandem beraten, war überfordert und damit beschäftigt, sich in der Fremde zurechtzufinden.

„Genau dieses Beispiel zeigt, wie wichtig ein Welcome-Center, das neuen Zuwanderern den Start in unsere Stadt erleichtert, für Essen ist“, sagt Esma May, Vorsitzende des CDU-Arbeitskreises Integration. Der hat Migranten zu einer offenen Runde geladen, möchte etwas über deren Erlebnisse bei der Ankunft in Essen erfahren. „Wir wollen die Vor-

„Deutsch habe ich mir selbst beigebracht. Eine Schule habe ich hier nicht besucht“

Selma Altun, türkische Migrantin

lage mit Leben füllen“, sagt May in die Runde der neun Gäste, die der Einladung gefolgt sind. „Politiker sollten nichts am grünen Tisch entwerfen. Deswegen sitzen wir hier zusammen“, ergänzt Horst Graebe, ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises.

Ali Sak hört interessiert zu. Der 1965 in der Türkei geborene inzwischen promovierte Krebsforscher war neun, als er nach Essen kam. Dass die Hochbegabung des Jungen damals erkannt und gefördert wurde, lag zum größten Teil an einer befreundeten deutschen Familie. „Denn meine Eltern kannten sich im deutschen Schulsystem überhaupt nicht aus.“ Bei Auseinandersetzungen mit deutschen Behörden

halfen sogenannte Dolmetscher, die für viel Geld wenig leisteten: „Die haben uns sehr ausgenutzt.“

Ali Sak liefert damit ein Stichwort, dass alle rege diskutieren: Mehrsprachigkeit. Bislang orientiert sich das geplante Willkommenscenter am Hamburger Beispiel: Im dortigen Welcome-Center sprechen die Mitarbeiter lediglich Deutsch und Englisch. „Das stelle ich mir für Essen anders vor“, sagt Graebe. Über die Qualifizierung der vier Mitarbeiter, die ab nächstem Jahr als „Lotsen“ Neuankömmlinge durch den Behördenschublen führen, bei Wohnungs- und Schulsuche helfen sollen, ist noch nicht entschieden. „Sie sollten aber nach Möglichkeit eine Vielzahl von Sprachen beherrschen, vielleicht selbst Migranten sein“, sagt Esma May.

„Sie sollten aber auch nah am Volk sein und ein echtes Interesse an ihrer Arbeit und den Menschen haben. Bitte keine Bürokraten“, wirft Gülsah Mavruk ein. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin, die an der Uni Duisburg-Essen für das Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrations-

unterricht“ arbeitet, kann auf einen großen Erfahrungsschatz zurückblicken. „Für die Eltern unserer Schüler sind wir in fast allen Fragen die Ansprechpartner, wir füllen sogar die Hartz IV-Anträge aus.“

Nun soll das neue Center weder die Ausländerbehörde noch das Jobcenter ersetzen. Hier sollen nur qualifizierte Neu-Essener aus dem In- oder Ausland empfangen und betreut werden. Auch Waldemar Reissig gehörte zu den gut ausgebildeten Zuwanderern, als er mit 41 Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion nach Essen kam. „Ich fühlte mich überhaupt nicht willkommen“, erzählt der Jurist. Durch alle Formulare musste sich der Russlanddeutsche mittels Wörterbuch alleine durchkämpfen; kein Mitarbeiter der Ämter hätte sich die Mühe gegeben, ihm zu helfen.

„Wir hoffen, dass wir zukünftig mit diesem Center den Menschen die Angst vor der Bürokratie nehmen“, so May. Wünschenswert sei auch, dass das Center nicht nur informiert, sondern gleich Aufenthaltsgenehmigungen erteilen kann. Bislang ist das so nicht geplant.



Als 13-jährige kam Selma Altun (2.vr.) nach Deutschland. Ein Willkommens-Center, wie es jetzt geplant ist, hätte ihr viele Umwege erspart.

FOTOS: ULRICH VON E



Das Center sollte auch Aufenthaltsgenehmigungen erteilen können, finden Horst Graebe, Thomas Karwath und Esma May (v.r.n.l.) vom CDU-Arbeitskreis Integration.

Welcome Center nach Hamburger Vorbild

■ Das Welcome Center, das im Gildehof angesiedelt werden soll, war zunächst als reine Beratungsstelle geplant. Nach einem Orts-termin im Welcome Center Ham-

burg änderte die Verwaltung ihre Pläne jedoch: Nun sollen in der neuen Einrichtung auch hoheitliche Aufgaben wie Melde- und Aufenthaltsfragen erledigt werden.

Förderunterricht Multi-Kulti an der Uni



Foto: Georgia Galanopoulou

Das Förderdings am Campus Essen

Etwa 850 Essener Schüler der Sekundarstufe I und II erhalten einmal in der Woche für zwei bis vier Stunden kostenlosen sprachlichen und fachlichen Förderunterricht in Kleingruppen. Als Förderlehrer engagieren sich Lehramtsstudierende, die sich ihrerseits in mehrsprachigen Unterrichtsgruppen auf die zukünftigen Aufgaben vorbereiten.

„Plötzlich dingste es, ich dingste zur Tür und dingste dort jemanden, den ich absolut nicht gedingt hatte.“ So oder so ähnlich könnten Übungen im Förderunterricht für rund 850 Heranwachsende höherer Klassen mit Migrationshintergrund aussehen. Anmelden kann sich, wer fachlichen oder sprachlichen Nachholbedarf hat. Die Förderung findet mehrmals in der Woche nachmittags an der Universität Essen statt. Der Standort außerhalb der Schule verringert die Berührungsängste der Jugendlichen aus bildungsfernen Familien und stärkt ihre Lernmotivation. Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen aus über 20 Nationen erteilen den zwei- bis sechsstündigen Unterricht in kleinen Gruppen. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts ermöglicht eine praxisnahe Anleitung und Supervision, für ihr Engagement erhalten die Studenten zudem ein kleines Taschengeld. Die Förderlehrer werden in speziellen Workshops dazu befähigt, bei der Vermittlung des Sprach- und Sachwissens ein besonderes Augenmerk auf die Mehrsprachigkeit der Schüler zu richten. Elementarer Bestandteil des Projekts ist auch die pädagogische und psychologische Betreuung und Beratung der Jugendlichen. Durch die intensive Zusammenarbeit entsteht ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Lehrern, manche Mentoren begleiten ihre Mentees noch jahrelang. So knüpft das Projekt ein Netzwerk zwischen Eltern, Stipendiatenprogrammen, Organisationen aus der Jugendarbeit und Essenern, die sich für die Chancengleichheit von Migrantenkindern einsetzen. Und ist die Sprachbarriere erst einmal durchbrochen, ist es oft nur noch ein kurzer Weg zum schulischen Erfolg.

... und was machen unsere Ehemaligen?

Unsere ehemalige **Förderschülerin und Förderlehrerin** Fahima Ulfat gibt der WAZ Essen ein Interview.

WAZ, 01.09.2011

Was denkst du über Gott?

Grundschullehrerin Fahimah Ulfat forscht als Erste zur religiösen Entwicklung muslimischer Kinder in Deutschland



Fahimah Ulfat ist eine der ersten Doktoranden des Graduiertenkollegs „Islamische Theologie“. Die 36-Jährige forscht in Nürnberg zum Gottesbild muslimischer Kinder. Foto: Möller

Fahimah Ulfat steht ein Kulturschock bevor: Nach 26 Jahren in Essen zieht die gebürtige Afghanin nun in ein 6000-Seelen-Dorf nahe Nürnberg. Ulfat, Lehrerin und allein-erziehende Mutter zweier Söhne, ist eine der ersten Doktoranden des Graduiertenkollegs „Islamische Theologie“. An der Uni Nürnberg will sie die Gottesbilder muslimischer Kinder in Deutschland erforschen. Eine Pionierarbeit, erfährt WAZ-Mitarbeiterin **Stephanie Weltmann**, die Grundlage des für 2012 angekündigten flächendeckenden Islamunterrichts in NRW sein soll.

Trägt der Gott muslimischer Kinder einen Rauschebart?

(lacht) Ich glaube nicht. Ich werde die Kinder auch nicht danach fragen. Wir Muslime machen uns ja kein Bild von Gott. Ich will wissen, ob Gott in ihrer Vorstellung gerecht, strafend oder liebend ist.

Wie wollen Sie das heraus bekommen?

Kinder konstruieren ihr Gottesbild daraus, wie wir Erwachsenen mit dem Wort „Gott“ umgehen. Nutze ich es als Drohung, wird das Kind ein strafendes Gottesbild ha-

ben. In meiner Forschung werde ich Grundschulern Geschichten erzählen, in denen das Handeln Gottes deutlich wird. Die Kinder sollen subjektiv beurteilen: Handelt Gott da gerecht oder nicht?

Wieso ist das wichtig?

Das Gottesbild ist ein zentraler Teil der religiösen Entwicklung. Doch wie diese bei den muslimischen Kindern in Deutschland abläuft, das wissen wir gar nicht. Studien etwa aus der Türkei können wir nicht übernehmen, weil die Kinder ja in einem christlichen Land aufwachsen, in dem man „der Gott“ sagt, in dem Kinder sich Gott als Mann mit Rauschebart vorstellen.

Wieso wollen Sie diese Wissenslücke füllen?

Ein positives Gottesbild wirkt sich positiv auf mein Selbstwertgefühl aus. Kinder sollen lernen, kreativ mit ihrem Gottesbild umzugehen, einen eigenen Weg zu finden.

Sie wollen das Gottesbild also auch beeinflussen?

Kinder müssen sich angenommen fühlen, das macht sie zu starken Mitgliedern dieser Gesellschaft. Kreativ mit

ihrem Gottesbild umzugehen, heißt frei zu sein.

Das klingt nach Konfliktpotenzial.

Bisher hat die religiöse Erziehung zu Hause oder in der Moschee stattgefunden. Das soll sie auch weiterhin, parallel dazu wird es aber den Islamunterricht an den Schulen geben, in dem Kinder kritisch nachfragen und zweifeln dürfen. Das ist wichtig, um religionsmündig zu werden.

Zuerst müssen wir aber wissen, wo wir ansetzen können, ohne die Schüler zu überfordern. Dafür ist meine Arbeit wichtig, für Lehrerbildung und für Schulbücher.

Lehrbücher gibt es doch schon, Bayern hat den Islamunterricht als Schulversuch. Ist der etwa aus dem Bauch heraus konzipiert?

Ich habe selbst Lehrbücher geschrieben und in Osnabrück islamische Religionspädagogik studiert. Bei beidem ist mir klar geworden: Uns fehlt ein wissenschaftliches Fundament, wie es die christliche Religionspädagogik hat. Stattdessen verlassen wir uns auf unsere Erfahrungen. Das reicht aber nicht. Deshalb meine Forschung. Sie ist Pionierarbeit.

Eine große Ehre.

(lacht) Auch eine Bürde.

Wieso machen Sie's dann?

Kinder versuchen Gott zu fassen, obwohl er transzendent ist, das fasziniert mich einfach. Mein achtjähriger Sohn hat mal gesagt, er glaube, Gott sei wie Kaaba, ein Heiligtum unserer Religion. Er meint, die Kaaba sei schön und Gott doch auch. Also verbindet er das.

Sie sind selbst Lehrerin. Sollte die Islampädagogik für alle Lehrer Pflicht sein?

Das kann ich nicht sagen. Es sollten aber dringend mehr Lehrer mit Migrationshintergrund eingestellt werden. Nicht wegen ihrer Sprachkenntnis, sondern weil sie den Islam und die Kulturen kennen. Auch mit Kopftuch. Für muslimische Eltern war ich Ansprechpartnerin, gleichzeitig habe ich vermittelt zwischen Eltern und Lehrerschaft.

Werden Ihre Kinder in Bayern am Islamunterricht teilnehmen?

Der wird an ihrer Schule nicht angeboten. Leider. Der kritisch-reflexive Zugang in der Schule ist wichtig, allein kann ich das gar nicht leisten.

GRADUIERTENKOLLEG

Mercator fördert Doktoranden mit 3,6 Mio

Anfang dieses Jahres einigten sich das Schulministerium und der Koordinationsrat der Muslime (KRM), dass ab dem Schuljahr 2012 flächendeckend islamischer Religionsunterricht an Schulen in NRW eingeführt werden soll. Kurz vorher hatten die Unis Münster, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt am Main, Hamburg, Osnabrück und Pader-

born das Graduiertenkolleg „Islamische Theologie“ gegründet. Unterstützt wird das von der Essener Mercator-Stiftung, die nun mit rund 3,6 Mio Euro vier Frauen und drei Männer auf dem Weg zum Dokortitel fördert. Teilnehmen werden sie zudem an einer Sommerakademie, zu der auch die Öffentlichkeit eingeladen ist.

SCHWERPUNKT ISLAM IM WANDEL



Das Gottesbild muslimischer Kinder

Fahimah Ulfat, Kollegiatin am Graduiertenkolleg für Islamische Theologie, über ihr Promotionsvorhaben und islamischen Religionsunterricht an deutschen Schulen

Die islamische Religionspädagogik entwickelt sich derzeit zu einer Fachwissenschaft und benötigt ein solides wissenschaftliches Fundament, auf dem die Unterrichtskonzeption, die Didaktik und Methodik aufbauen können. Es besteht ein großer Bedarf an Grundlagenforschung, die an Schulen nutzbar gemacht und mit der die Etablierung des Faches vorangetrieben werden kann.

Ein Beitrag zur Grundlagenforschung

Meine Promotionsarbeit versteht sich als Beitrag zu dieser Grundlagenforschung. In ihr widme ich mich der bisher unerforschten Frage nach dem Gottesbild muslimischer Kinder im Grundschulalter. Denn das Gottesbild spielt in der religiösen Entwicklung eine zentrale Rolle und ist somit auch für den Religionsunterricht von elementarer Bedeutung. Für den Religionslehrer ist es wichtig zu wissen, welches Bild von Gott seine Schüler haben. Dabei spielen unter anderem Fragen eine Rolle wie „Wie entwickelt sich das Gottesbild muslimischer Kinder?“, „Welchen Einflüssen ist es unterworfen?“ und „Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für den Religionsunterricht?“.

Allerdings fehlen gerade Kindern im Grundschulalter in der Regel die Worte, um auszudrücken, was Gott für sie bedeutet. Gleichzeitig besteht ein Problem bei der direkten Befragung, da Kinder oft auf Erwachsene verweisen, wenn man sie nach ihrem Bild von Gott fragt. Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Gottesbild und den Erfahrungen der Kinder gilt Experten als Schlüssel, um Äußerungen von Kindern über Gott zu verstehen. Die Erfah-

rungen der Kinder äußern sich in ihrer subjektiven Werthaltung. Der von mir gewählte Zugang erfolgt daher indirekt, über die ethische Dimension des Glaubens.

Kindlicher Gerechtigkeitssinn als Ausgangspunkt

Das islamische Gottesbild basiert auf den 99 Namen bzw. Eigenschaften Gottes. Eine zentrale Eigenschaft Gottes aus islamischer Sicht ist dabei Gerechtigkeit, die mit der Barmherzigkeit Gottes die zentrale Achse islamischer Theologie darstellt. Diese beiden Eigenschaften umfassen alle weiteren Eigenschaften Gottes. Da Kinder erwiesenermaßen über einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn verfügen, soll das Gottesbild von Kindern über ihr subjektives Gerechtigkeitsempfinden rekonstruiert werden.

Eine kindgerechte und bewährte Methode ist dabei der Einsatz von Geschichten aus dem Koran, in denen das Handeln Gottes deutlich wird. Dies sollen die Kinder nach ihren subjektiven Wertvorstellungen beurteilen. Fragestellungen, die die Empathie der Kinder erwecken, und Emotionszuschreibungen, die ihre religiöse Motivation erfassen, werden in einer Studie ausgewertet und kategorisiert. Damit bildet das Projekt eine wissenschaftliche Grundlage für die Erstellung von Lehrmaterialien und die Konzipierung von Lehrplänen für den islamischen Religionsunterricht.

Islamwoche auf Facebook

Ende August hatte die Stiftung Mercator auf Facebook zu einer Diskussion über den Islam und islamischen Religionsunterricht eingela-

den. In den Beiträgen der Teilnehmer wurde Religion zumeist als identitätsstiftender Faktor bewertet. In diesem Sinn ermöglicht der bekanntnisgebundene islamische Religionsunterricht, der nach Artikel 7 GG an deutschen Schulen eingeführt werden soll, einen reflexiven und kritischen Umgang mit der eigenen Religion, der sowohl den Zweifel als auch das Hinterfragen zulässt und sogar fordert. Die Frage nach Gott und das Suchen nach Gott sind elementare Bestandteile des Religionsunterrichts. Auch die Lehrpläne greifen dies auf. So heißt es im Fachlehrplan für den Schulversuch Islamunterricht an der bayerischen Grundschule: „Kenntnisse über das muslimische Gottesbild ermöglichen den Kindern, ihr persönliches Gottesbild zu konturieren und ihrem Glauben eine Richtung zu geben. Sie finden einen Zugang dazu, Gott anzusprechen, sich von Gott ansprechen zu lassen und zu erfahren, dass er ihnen in ihrem Leben immer zur Seite steht, indem er sie gleichermaßen bewahrt, aber auch vor Bewährungsproben stellt.“

Diese bekanntnisgebundene Auseinandersetzung führt zu der Ausbildung einer sicheren religiösen Identität, die die Kinder dazu befähigt, offen zu sein für eine konstruktive Begegnung und Auseinandersetzung mit Menschen anderen Glaubens oder ohne Glauben. Dies befähigt sie dazu, Religionen wertzuschätzen, ihnen aufgeschlossen zu begegnen und gleichzeitig für die eigene Überzeugung einzutreten.

// Kollegiat werden

Für eine Doktorandenstelle können sich Personen bewerben, die einen einschlägigen Hochschulabschluss erworben haben, der sie zum Eintritt in das Graduiertenkolleg befähigt. Die Kandidaten sind im Rahmen des Bewerbungsverfahrens aufgerufen, ihre fachliche Eignung mit Bezug auf ihren Werdegang sowie auf ihr Forschungsvorhaben in einem Exposé darzulegen. Die nächsten Doktorandenstellen werden voraussichtlich im April 2012 ausgeschrieben.

Weitere Informationen:
www.graduiertenkolleg-islamische-theologie.de

ZUR PERSON



Fahimah Ulfat, geboren in Kabul, ist Kollegiatin am Graduiertenkolleg für Islamische Theologie und promoviert an der Universität Erlangen-Nürnberg über „Die subjektiv-relative Wertdimension als Schlüssel zum Gottesbild muslimischer Kinder“. Zuvor studierte sie in Essen Lehramt und arbeitete als Grundschullehrerin.

Unsere ehemalige Förderlehrerin wird Rektorin

LEUTE

**Neu am Borbecker
Mädchengymnasium**



Katy Wenning leitet jetzt die Schule.
Foto: Walter Buchholz

Das Borbecker Mädchengymnasium (MGB), landesweit einziges städtisches Mädchengymnasium, hat eine neue Leiterin. Katy Wenning (42) hat die Nachfolge von Elisabeth Gemein angetreten, die zum Ende des vergangenen Schuljahres in den Ruhestand getreten ist.

Katy Wenning unterrichtet Bio und Englisch, lebt in Schönebeck und hat ihr Referendariat am MGB absolviert. Später, von 1998 bis 2005, unterrichtete sie auch dort. Es folgten vier Jahre im Landesschulministerium - dort kümmerte sich die Pädagogin um internationale Angelegenheiten, zum Beispiel das Auslandsschulwesen. Zuletzt war Katy Wenning stellvertretende Schulleiterin an einem Gymnasium in Erkath. „Ein Mädchengymnasium war nie zeitgemäßer als heute“, sagt die Schulleiterin: Mädchen stünden heute - theoretisch - alle beruflichen Zugänge offen, entsprechend breit und ohne Rollenklischees müssten sie gefördert werden. **-MarS**

Auf den Fotos ist unser ehemaliger Schüler und Förderlehrer Dr. Özgür Korkmaz abgebildet, der für seine Dissertation den Siemens Innovationspreis Energietechnik 2012 verliehen bekam.

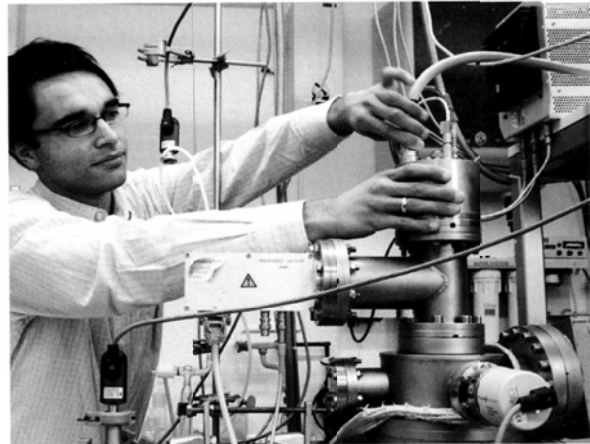
Stiftung Mercator, 51° Ausgabe 04.2011

Pathways to Success

Warum Einwandererkinder trotz schwieriger Startbedingungen so oft erfolgreich sind

„Pathways to Success. Erfolgreiche Einwandererkinder und ihre Aufstiegs-karrieren im urbanen und internationalen Vergleich“ an der Universität Osnabrück untersucht am Beispiel der erfolgreichen Kinder türkischer Einwanderer die entstehende „neue Elite mit Migrationshintergrund“. Im großstädtischen Vergleich der Metropolregion Ruhr zu den Stadtregionen Frankfurt am Main und Berlin werden Aufstiegskarrieren von jetzt 21- bis 38-Jährigen untersucht. Ziel des Projekts ist es, die zentralen Einflussfaktoren für Bildungs- und Karriereerfolg zu identifizieren und bei den staatlichen Verantwortlichen für entsprechend angepasste Integrationspolitiken und Fördermaßnahmen zu werben. Dieses lokale Vorhaben ist in einen europäischen Forschungsverbund eingebettet, der dieselben Fragestellungen in verschiedenen Städten in vier weiteren europäischen Ländern (Niederlande, Frankreich, Schweiz und Schweden) verfolgt. Die Stiftung Mercator fördert das Forschungsprojekt mit 365.000 Euro.

www.stiftung-mercator.de/integration



SIEMENS Innovationspreis Energietechnik 2011

Siemens Innovationspreise Energietechnik erstmalig verliehen

Siemens Energy und der Förderverein Ingenieurwissenschaften haben in diesem Jahr erstmalig zwei Preise für hervorragende und anwendungsbezogene Dissertationen sowie Diplom- und Masterarbeiten ausgeschrieben. Bei der Alumni Jahresfeier am 15. Juli wurden die Preise von Herrn Dr. Mathias Deckers, Siemens Energy, und dem Vorsitzenden des Fördervereins Herrn Dr.-Ing. Reiff an die jungen Wissenschaftler übergeben. 2.500 € gibt es für die herausragende Dissertation und 1.500 € für die ausgezeichnete Masterarbeit. Die Gutachter des Fördervereins Ingenieurwissenschaften, die das jährliche Vergabeverfahren betreuen, hatten die beiden Arbeiten als Spitzenreiter unter den diesmal 10 Bewerbungen (5 Dissertationen, 4 Diplomarbeiten, 1 Masterarbeiten) ausgewählt.



Übergabe der Preise Im Rahmen der Alumni Jahresfeier 2011



Preisträger

Herr Dr.-Ing. Özgür Korkmaz befasst sich in seiner Dissertation „Bewertung von Maßnahmen zur Nachrüstung von Steinkohlekraftwerken mit einer CO₂-Rückhaltung“ mit der CO₂-Rauchgaswäsche bei mit Steinkohle befeuerten Dampfkraftwerken. Gegenwärtig stellen Kohlekraftwerke mit 42 % den bedeutendsten Anteil der deutschen Stromerzeugung dar. Den wirtschaftlichen Vorteilen steht der Nachteil der CO₂-Emissionen gegenüber, deren Reduktion klimapolitisch notwendig ist. Die Arbeit untersucht die CO₂-Abtrennung aus den atmosphärischen Rauchgasen eines Kraftwerks und betrachtet unter energetischen Gesichtspunkten

das Gesamtsystem bestehend aus den Komponenten Steinkohledampfkraftwerk, CO₂-Rauchgaswäsche, CO₂-Verflüssigung und CO₂-Transport. Mit Hilfe einer Simulation werden unterschiedliche Schnittstellen zwischen Kraftwerksprozess, CO₂-Wäsche und den dafür erforderlichen Umbaumaßnahmen analysiert. Der Gutachter bescheinigt, dass „Herr Korkmaz den Stand des Wissens auf dem Gebiet der CO₂-Rauchgaswäsche erweitert ... und einen wertvollen Beitrag zur Bewertung der CO₂-Rauchgaswäsche für Kohlekraftwerke geleistet hat.“ Die Arbeit wurde unter der Betreuung von Prof. Dr.-Ing. habil. Görner am Lehrstuhl für Umweltverfahrenstechnik und Anlagentechnik der Fakultät für Ingenieurwissenschaften erstellt.

11. Kurzbeschreibung des Projekts "Förderunterricht auf Englisch"

Project Background:

This particular project called "Remedial Classes For Immigrant Children and For Children of Asylum Seekers" has been running for the past 38 years now at the University of Duisburg-Essen. This project is a Model project which exists through the support of JobCenter, Mercator Foundation and other public and private sector funding.

Initially the project got started with the aim of overcoming the German language deficits of children, primarily coming from European guest workers families as well as the children of asylum seekers.

Quite soon after the project started, besides German Language classes, the project started to offer additional classes in almost all the other subjects that are primarily and commonly offered at regular school curriculum.

Project Aims:

Primary aim of the project is to improve educational skills for children and adolescents of immigrant origin and also to provide them with equal opportunities so that they are able to face the social and professional life confidently. It seeks to achieve this by providing not only German language classes, but also extra instructions in key areas like Mathematics, English, and Biology as well as in all other subjects as offered at regular schools.

Project Scope and Features:

This is a model project and it provides free extra-curricular tutoring for pupils starting from the 6th class up to 13th class in High School (A-Level). These extra classes are held in the afternoon at the University campus in addition to their regular school classes in the morning.

Around 865 secondary school pupils currently participate in this special program. The pupils arrive in the afternoon at about 2:00 PM and as per their schedule and classes. They have the possibility to stay at the university campus until 7:00 PM. These classes are a regular feature for the registered pupils.

The children are divided into different groups according to their classes and subjects. Each group consists of two to five pupils depending on their marks and personal abilities. Every pupil receives one hour of tuition for each requested subject once a week. Additional hours for exam preparations are offered.

Mostly classes are held by teacher training degree students, i.e. future primary and secondary school teachers. These trainee teachers get the opportunity to gain teaching experience with these small student groups, before they begin to teach at school itself. It is seen as Pre Teaching Training for the Future Teachers. At present,

around 120 trainee teachers work on an honorary basis with this project. They get educational and professional training by the project staff.

Project Achievements:

The project attempts to solve the educational problems of the immigrant origin children and also provides them additional social and educational support.

The direct results that we have observed present that due to the additional help at the University, the pupils are showing very good progress not only academically at their school but also in other social aspects like their social interaction and integration in society

The participation in the project is optional and not enforced. Hence, the atmosphere in the learning groups is very harmonious and congenial. The pupils look up to the students and teaching staff more as mentors and guides and not like strict teachers at school.

The success and effectiveness of this project is measured by an annual evaluation procedure.

Some key indicators of the projects' success are as below:

- In 2002, the project was granted the recognition of "Integration of Migrants" by the Federal President of Germany, Johannes Rau, in a competition with many other projects, nationwide.
- In the school year 2011/2012, 120 students taught 865 pupils in this project. The pupils came from about forty four different countries and the students from fifteen different nationalities.
- The project is one of 52 renowned "educational concepts" out of 1100 project requests within the framework of the nationwide competition "Ideen für die Bildungsrepublik". The contest honours projects which encourage and promote educational justice for children.
- The huge success of this project has opened avenues to the launching of many similar new programs and projects Germany-wide, with the support of the Foundation Mercator as benefactors.

12. Literatur zum Projekt

- Baur, Rupprecht S. / Benholz, Claudia (2000): Bericht über das Projekt „Qualifizierung von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund“, herausgegeben vom Prorektor für Lehre, Studium, Studienreform und Weiterbildung, Universität Essen, August 2000.
- Beierling, Antje / Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva / Steinhaus, Marlies / Thanos, Nikolaos (1985): Förderunterricht für griechische Schüler (Essener Modellversuch). In: Deutsch lernen 4/1985, S. 57–61.
- Benholz, Claudia (1987): Φροντιστηριακά μαθήματα για Ελληνόπουλα στη Γερμανία. In: Έκδοση του συλλόγου Ελλήνων εκπαιδευτικών Βόρειας Ρηνανίας Βεστφαλίας, Προβληματισμοί 9, σελ. 15–22.
- Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva / Steinhaus, Marlies (1999): 25 Jahre Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 1/99, S. 75–91.
- Benholz, Claudia (2000): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Dokumentation des Symposiums der Robert Bosch Stiftung und der Markelstiftung „Begabtenförderung von Schülern ausländischer Herkunft“ am 9. / 10. Dezember 1999 in Stuttgart, S. 24–31.
- Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2000): Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. In: Deutsch lernen 1/2000, S. 1–10.
- Benholz, Claudia: Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Bundesverband Deutscher Stiftungen (2000): Deutsche Stiftungen: Vielfalt fördern! Bericht über die 56. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen vom 10. bis 12. Mai 2000 in Weimar. Berlin. S. 164–173.
- Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini / Thomas, Christine (2003): Förderunterricht. Projektskizze und Schuljahresbericht 2002/2003 zum „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Essen.“ (95 Seiten, hektographiert)
- Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Essen. In: Materialien Deutsch als Fremdsprache. Heft 73, Integration durch Sprache. Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003, hrsg. von Armin Wolff, Torsten Ostermann und Christoph Chlosta, Regensburg, S. 197–222.
- Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): Förderung von Migrantinnen und Migranten in der Sekundarstufe I. Fachtagung am 3. Dezember 2003 in Berlin. Dokumentation. Berlin und Bonn Juli 2004, S. 42–51.
- Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2004): Fördermodell made in Essen macht bundesweit Karriere. In: Campus Report 02/04, Offene Universität, S. 24–25.
- Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini / Lipkowski, Eva (2004): Förderung von Migrantenkindern. Das Essener Konzept. In: Essener Unikate, Heft 24: Bildungsforschung nach PISA, S. 108–119.

-
- Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini (2004): Sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I. Allgemeine Überlegungen und Literaturempfehlungen. Hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest. Bestellnummer: 4522.
- Benholz, Claudia / Iordanidou, Charitini (2004): Fachtexte im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. 5.–8. Jahrgangsstufe. In: Deutschunterricht. Sonderheft: Das mehrsprachige Klassenzimmer. August 4/2004, S. 19–27.
- Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2008): Fehler und Fehlerkorrektur bei schriftlichen Arbeiten von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. In: Christiane Bainski / Marianne Krüger-Potratz: Handbuch Sprachförderung. Essen: NDS-Verlag, S. 123–154.
- Benholz, Claudia (2010): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Stiftung Mercator (Hrsg.): Der Mercator-Förderunterricht. Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund durch Studierende. Münster: Waxmann Verlag GmbH, S. 23–34, Nachdruck aus http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003
- Benholz, Claudia / Kniffka, Gabriele / Winters-Ohle, Elmar (Hrsg.) (2010): Fachliche und sprachliche Förderung von Schülern mit Migrationsgeschichte. Beiträge des Mercator-Symposiums im Rahmen des 15. AILA-Weltkongresses >Mehrsprachigkeit: Herausforderungen und Chancen<. Reihe Mehrsprachigkeit, Band 26. Münster: Waxmann.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) 2003: Auf Worte folgen taten. Gesellschaftliche Initiativen zur Integration von Zuwanderern. Gütersloh. (Texte zum Förderunterricht auf Seite 24 und 447).
- Hilger, Bettina (1986): Förderunterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 3/1986, S. 56–75
- Hilger, Bettina (1993): Berufs- und Lebensplanung türkischer Abiturientinnen. Dissertation an der Universität Essen. Essen.
- Schul- und Sportdezernat der Stadt Essen (Hrsg.) (1995): Schule und Migration. Das Essener Fördersystem. In: Schriftenreihe Bildungsstandort Essen: Informationen, Berichte, Konzepte – Heft 7, S. 13.
- Stadt Duisburg, Stabstelle für Zuwanderung und Integration RAA (2001): Förderunterricht für Migrantenkinder. Kooperationsprojekt der Stadt Duisburg und der Stiftung Mercator. Duisburg.
- Steinhaus, Marlies (2000): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Arbeitsstab Forum Bildung in der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hrsg.): Materialien des Forum Bildung 3. S. 462–475

Informationen im Internet:

<http://www.uni-due.de/foerderunterricht/>

Benholz, Claudia (2003): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte – elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22003)

Benholz, Claudia (2004): Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen. DFG-Projekt – Modellmaßnahme – Angebot im didaktischen Grundlagenstudium. In: Eli_se. Essener Linguistische Skripte – elektronisch (http://www.uni-due.de/germanistik/elise/ausgabe_22004)



Projektteam: Gülşah Mavruk, Sapna Arora, Georgia Galanopoulou, Dr. Claudia Benholz, Siham Lakehal (v.l.)